

AUFSTAND IM IRAN: ECHTE FREIHEIT DURCH SOZIALISMUS!



Damit die Revolution gewinnt:
Lernen aus der Vergangenheit, ein Programm für die Zukunft!

2. überarbeitete und aktualisierte Auflage

Eine Broschüre von

Rosa

ISA 
INTERNATIONAL SOCIALIST ALTERNATIVE

**WER
WIR
SIND**



» Der tägliche Wahnsinn des Kapitalismus zeigt: Es braucht eine sozialistische Alternative – und eine sozialistische Organisation. Überall Krisen: Die Klimakrise erzeugt Extremwetter, Hunger und Flucht, die Wirtschaftskrise Arbeitslosigkeit und Armut. Die Krise des Kapitalismus bringt Krieg und Zerstörung. Die politische Krise stärkt rechte Kräfte. Das kann Angst machen – und erzeugt Widerstand mit Protesten und Arbeitskämpfen. Denn so kann es einfach nicht weitergehen. Es mangelt nicht an der Bereitschaft, sich zu wehren und zu kämpfen. Doch oft mangelt es am Plan, was konkret zu tun ist, am Programm, das einen echten Ausweg aufzeigt.

» Als Sozialist*innen sind wir überall dabei, wo sich Menschen gegen Ungerechtigkeiten wehren und verbinden diese Kämpfe mit einer sozialistischen Perspektive.

» Wir sind aktiv und Teil von Bewegungen gegen Krieg, Bildungsabbau und Rassismus. Mit der sozialistisch feministischen Initiative ROSA führen wir Proteste in frauendominierten Branchen mit dem Widerstand gegen Sexismus und dem Kampf um eine Systemalternative zusammen. Wir bauen als aktive Beschäftigte und kämpferische Betriebsrät*innen Widerstand am Arbeitsplatz auf und kämpfen für einen Kurswechsel der Gewerkschaften.

» Wir sind international und Teil der “International Socialist Alternative” (ISA), der Organisationen und Parteien in über 30 Ländern auf allen Kontinenten angehören. Wir stehen in den besten Traditionen der österreichischen und internationalen Arbeiter*innenbewegung.

» Wir sind demokratisch und bei uns gibt es keine Privilegien. Wir diskutieren und entscheiden gemeinsam – und setzen dann gemeinsam um. Wir sind vom Establishment, bürgerlichen Parteien und Konzernen unabhängig und unsere Funktionär*innen beziehen maximal ein Durchschnittseinkommen.

» Wir kämpfen für eine sozialistische Gesellschaft, die demokratisch und nach den Bedürfnissen der Menschen organisiert ist. Stalinismus und die SPÖ haben und hatten nichts mit Sozialismus zu tun.

» Mehr über unsere Ideen kannst du in dieser Broschüre lesen. Komm zu unseren Aktionen und Treffen, um mit uns zu diskutieren und selbst aktiv zu werden!

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber Verleger & Redaktion:

Sozialistische Linkspartei (SLP), Pappenheimgasse 2/1, 1200 Wien

Druck: Druck.at

EINLEITUNG

Die vorliegende Broschüre vereint Texte zum Iran von International Socialist Alternative (ISA), unserer sozialistisch-feministischen Plattform ROSA und unser Vorgängerorganisation Militant Tendency. Wir dokumentieren hiermit Stellungnahmen zum Aufstand im Herbst 2022, aber auch eine ausführliche Analyse der politischen und wirtschaftlichen Lage im Iran von Anfang 2020, sowie einen Artikel aus dem Jahr 1979 über die damalige Revolution, welche von der Arbeiter*innenklasse und insbesondere proletarischen Frauen getragen, schließlich aber von den Islamisten gestohlen wurde.

Alle Texte sind nicht nur politische Analysen – sie sind Aufrufe zur Tat. Im Iran und weltweit kämpfen Frauen in der ersten Reihe der Massen von Arbeiter*innen und Unterdrückten für ein selbstbestimmtes Leben frei von der Ausbeutung und Unterdrückung, welche das kapitalistische System tagtäglich produziert. Der Aufstand im Iran ist nicht die erste und mit Sicherheit nicht die letzte dieser Massenbewegungen. Als internationale und revolutionäre Sozialist*innen kämpfen wir mit und in diesen Bewegungen für ein Programm und eine Perspektive, die in der Lage ist, es mit der geballten Macht der Herrschenden und ihres Systems aufzunehmen und eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung – eine demokratische, sozialistische Gesellschaft – zu erkämpfen. Werde auch du Teil dieses Kampfes!

INHALT

JINA MAHSA AMINI MUSS DAS SYMBOL EINER ERFOLGREICHEN REVOLUTION DER ARBEITER*INNEN WERDEN! <i>Oktober 2022</i>	5
„FRAU, LEBEN, FREIHEIT“: EIN PROGRAMM ZUM SIEG <i>Oktober 2022</i>	22
IRAN: EINE NEUE PERIODE BRICHT AN <i>Jänner 2020</i>	29
DIE IRANISCHE REVOLUTION <i>Februar 1979</i>	45
SPENDE FÜR ROSA!	57

JINA MAHSA AMINI MUSS DAS SYMBOL EINER ERFOLGREICHEN REVOLUTION DER ARBEITER*INNEN WERDEN!

NINA MO, 3.10.2022

Die Ermordung einer jungen Kurdin im Iran hat eine massive Welle des Aufruhrs, der Proteste und Streiks ausgelöst, die das gesamte Regime bedroht. Mit der wachsenden weltweiten Instabilität für die herrschenden Klassen könnte die gesamte Region erneut zum Epizentrum von Revolution und Konterrevolution werden.

„Alles oder nichts“ drückt die Stimmung der Massen im Iran, in Kurdistan und darüber hinaus aus. Trotz brutaler Unterdrückung, Tötungen und Verhaftungen sind sie weiterhin auf den Straßen. Kürzlich versammelten sich Frauen in Afghanistan, um ihre Solidarität mit einer Kundgebung zu zeigen, die dann von den Taliban aufgelöst wurde. Die Taliban, wie auch andere islamistische Kräfte in der Region, fürchten ein Ausbreiten der Protestwelle. Die tödlichen Angriffe des irakischen Regimes gegen kurdische Gruppen zeigen, dass sie befürchten, die Bewegung könnte sich auf die gesamte kurdische Region ausweiten. Die Proteste haben bereits gezeigt, dass sie das Potenzial haben, ethnische, nationale und geschlechtsspezifische Spaltungen zu überwinden, was ein Schlüsselement ist, um das islamistische Regime im Innersten zu treffen. Das Regime muss von der Arbeiter*innenklasse gestürzt werden, die eine sozialistische Alternative anstrebt, um die Befreiung der Frauen, körperliche Selbstbestimmung, Freiheit und Gleichheit zu erreichen.

DAS REGIME REAGIERT VERZWEIFELT AUF DIE ANHALTENDEN PROTESTE

Das islamische Regime hat fast alles, was es hat, ins Feld geführt. Es hat Streitkräfte in die protestierenden Städte geschickt und Kinder, die für die Basidsch, eine repressive militärische Einheit, rekrutiert wurden, mit Waffen, einschließlich Maschinengewehren, ausgestattet. Die Sicherheitskräfte wurden ausdrücklich angewiesen, „gnadenlos gegen die Protestierenden vorzugehen“. Während das Regime die tatsächliche Zahl der Todesopfer verschweigt, gehen einige Schätzungen davon aus, dass sie bereits bei über 200 liegt. Die Verhaftung von Personengruppen nimmt kein Ende, und das Internet ist weiterhin blockiert.

Doch die „Unruhen“, wie sie genannt werden, gehen nun in die zwölfte Nacht (Artikel auf English am 2.10. veröffentlicht und entsprechend vorher geschrieben, Anm.) und breiten sich weiter im ganzen Land und darüber hinaus aus. Frauen, Jugendliche und Arbeiter*innen haben ihre Angst vollständig verloren und nicht nur ihre Hijabs verbrannt, sondern auch die Büros der Basidsch in Brand gesteckt. Weitreichende Streiks haben die Universitäten lahmgelegt, in einigen Städten sind in Klassen, die normalerweise etwa zweihundert Schüler*innen haben sollten, nicht mehr als fünf anwesend, wobei sich Professor*innen und Lehrer*innen den Studierenden anschließen. Die Lehrkräfte rufen zu weiteren Streiks auf, und vor kurzem haben die Vertragsarbeiter*innen in der Ölindustrie mit Streiks gedroht, falls die Regierung die Repression fortsetzt. Dies wäre ein gewaltiger Schlag. Aus Ashnoye in der Provinz West-Aserbaidschan/nördliches Ost-Kurdistan wird berichtet, dass kleine Geschäfte und Märkte nun schon den zehnten Tag in Folge bestreikt werden. Die Sicherheitskräfte sind weiterhin in den Straßen und Stadtvierteln unterwegs, aber nachts gehen die Menschen in kleinen Gruppen auf die Straße, trennen sich, versammeln sich wieder an einem anderen Ort und skandieren von den Dächern und Fenstern aus Slogans wie „Frauen, Leben, Freiheit“, „Tod dem Diktator“ und „Dies ist die letzte Botschaft – unser Ziel ist das ganze System“.

Die Drohnenangriffe des Irans gegen kurdische Gruppen im irakischen Südkurdistan stellen eine neue Eskalation dar und zeigen die Bereitschaft des Regimes, gezielt gegen die militante kurdische Bewegung vorzugehen. Zugleich ist das Regime eindeutig gespalten. Präsident Raisi pendelt zwischen „weichen Worten“ und einer harten Linie. Die Stimmen der Kleriker, die zumindest mit einigen Zugeständnissen reagieren wollen, werden immer lauter. Ein einflussreicher Kleriker aus der „Heiligen Stadt“ Qom erklärte jüngst, es sei „ein strategischer Fehler, religiöse und kulturelle Fragen mit Sicherheits- und Polizeimaßnahmen zu behandeln“. Auch einige konservative Politiker*innen und prominente religiöse Anführer*innen haben sich kritisch über das Vorgehen der Sittenpolizei geäußert, weil diese ihrer Meinung nach Frauen von der Religion abschreckt.

Die Verhaftung von Faeseh Haschemi, der Tochter des ehemaligen Präsidenten Rafsandschani, trägt zur Entwicklung der wachsenden Spaltung bei. Es ist nicht das erste Mal, dass gemäßigte, „Reform“-Kräfte versuchen, in solchen Situationen Einfluss zu gewinnen. Aber wir befinden uns jetzt in einer anderen Zeit als 2009. Das gesamte Regime, das gesamte Establishment, befindet sich in einer tiefen Legitimationskrise, und es wird nahezu unmöglich sein, eine neue Stufe der Stabilität zu erreichen, indem man Raisi und seinen Flügel nur durch andere Vertreter*innen des islamischen Regimes ersetzt. Außerdem scheinen die Sicherheitskräfte des Regimes in einer tiefen Krise zu stecken und erschöpft zu sein. Sie verlieren Leute, es gibt sogar Berichte über Soldat*innen, die auf die Seite der Bewegungen überlaufen. Das Regime muss sich außerhalb des Landes nach neuen Kräften umsehen, denn in einigen Städten fehlt es buchstäblich an Basidsch/Polizei/Militär vor Ort, um gegen die Proteste und Versammlungen vorgehen zu können.

STUDIERENDEN-BEWEGUNG AM VORMARSCH

Eines der wichtigsten Merkmale der Bewegung in dieser Phase ist die führende Rolle der Jugend, die spontan auf den Straßen randaliert, aber auch koordiniert

protestiert. Trotz zahlreicher Verhaftungen von Studierenden gehen die Proteste in Form von Streiks, Versammlungen und Demonstrationen an den Universitäten des Landes weiter. An Dutzenden von Universitäten im Land wird gestreikt, und die Studierenden haben angekündigt, dass sie nicht an virtuellen oder Präsenzveranstaltungen teilnehmen werden. Eine Reihe von Dozierenden an verschiedenen Universitäten haben sich geweigert, Vorlesungen abzuhalten, und sich mit den Studierenden solidarisch erklärt, um gegen die Unterdrückung und das Morden im Iran zu protestieren.

An der Medizinischen Hochschule in Shiraz protestierten die Student*innen mit den Slogans „Wir werden kämpfen, wir werden sterben, wir werden den Iran zurückerobern“ und „Ich werde den töten, der meine Schwester getötet hat“. Auch die Lernenden der Sepehr-Universität von Isfahan schlossen sich dem landesweiten Studenten*innenstreik an und hielten eine Kundgebung ab. Sie marschierten mit Slogans wie „Die inhaftierten Student*innen müssen freigelassen werden“ über den Universitätscampus. Die aktuelle Liste der Universitäten, an denen Unterricht boykottiert wurde, wurde am Mittwoch veröffentlicht. Laut dieser Liste haben Student*innen an mehr als achtzig Universitäten im ganzen Land den Unterricht boykottiert. (Seither ist es zu massiver Repression und Gewalt des Regimes insbesondere gegen die Studierenden der Sharif Universität gekommen, Anm.)

Die radikale Stimmung unter den Jugendlichen ist eindeutig ein Element, das auch breitere Schichten der Arbeiter*innenklasse inspiriert. Es handelt sich um eine Generation, die unter der neuen Regierung Raisi noch stärker unter Repression, Gewalt und Ungleichheit zu leiden hat. Sie leidet unter der anhaltenden Wirtschaftskrise, Armut, Hunger und Verzweiflung. Es ist nicht das erste Mal, dass die Inflation explodiert, letztes Jahr lag sie bei 45 %. Die Jugend ist mit einer düsteren Gegenwart und Zukunft konfrontiert, die in dieser explosiven Stimmung und Wut zum Ausdruck kommt.

NEUE STREIKWELLEN IN SICHT – ARBEITER*INNEN MÜSSEN DIE FÜHRUNG ÜBERNEHMEN

Der Hashtag, der einen Generalstreik fordert, überschwemmt derzeit die sozialen Medien. Vor allem junge Menschen sehen die Notwendigkeit, die Bewegung zu verbreitern, und dass die nächsten Schritte breitere Streikaktionen sein sollten. Die Streikankündigung der Vertragsarbeiter*innen der Ölindustrie ist eine Warnung an das Regime. Sie ist ein wichtiger Schritt, der zu einem tatsächlichen Generalstreik führen könnte. Gleichzeitig scheinen einige Verbände von Beschäftigten recht zögerlich zu sein, sich der Bewegung anzuschließen. Viele von ihnen – Busfahrer*innen, Ölarbeiter*innen, die Arbeiter*innen der Zuckerfabrik Haft Tappeh usw. – haben erklärt, dass sie die Bewegung unterstützen und bereit sind, sich ihr auf der Straße anzuschließen, aber es ist klar, dass dies nicht ausreicht.

Es ist kein Zufall, dass die Lehrer*innen die ersten Beschäftigten außerhalb der kurdischen Regionen waren, die einen Streik organisiert haben. Die meisten Lehrer*innen im Iran sind Frauen, und sie standen in den letzten Jahren an der Spitze einer Reihe von militanten Streikaktionen. In ihren Kämpfen gegen Unterdrückung, unbezahlte Löhne, bessere Arbeitsbedingungen usw. standen in den letzten Jahren immer Forderungen im Mittelpunkt, die speziell die Unterdrückung der Frauen betrafen. Ihre Aktionen sollte auch für breitere Arbeiter*innen und unabhängige Vereinigungen als Beispiel dienen. Die Arbeiter*innenbewegung muss sich mit den Student*innen und Frauen verbinden, um die Führung im Aufstand zu übernehmen und sicherzustellen, dass die notwendigen nächsten Schritte unternommen werden, um die Herrschaft der Mullahs zu brechen. Dazu gehört die Bildung von Selbstverteidigungskomitees in den Nachbarschaften und an den Arbeitsplätzen, um der massiven Repression widerstehen zu können. Das wäre ein erster Schritt zur Bildung demokratisch organisierter Räte, die die Großindustrie, die Wirtschaft und die gesamte Gesellschaft übernehmen.

FRAUENUNTERDRÜCKUNG ALS SCHLÜSSELELEMENT

Die Ermordung von Jina war ein Akt staatlicher Gewalt gegen Frauen und LGBTQI+ Menschen. Seitdem sind andere Frauen, die während des Aufstandes getötet wurden, zu neuen Symbolen der Bewegung geworden. Es ist offensichtlich, dass die Tatsache, dass die Bewegung mit einer Rebellion gegen die Hijab-Pflicht begann und sich von Anfang an zu einer Rebellion gegen das gesamte Regime und System entwickelte, das liegt daran, dass die Unterdrückung der Frauen eine der wichtigsten Säulen des Regimes ist.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich diese massive Unterdrückung in allen Institutionen des Systems sowie in der gesamten Gesellschaft, der Kultur, den Familien und den Köpfen fest verankert. Die islamische Republik ist auf der Notwendigkeit aufgebaut, Frauen und Männer zu trennen, Frauen in die Haushalte zu drängen, um sie noch mehr auszubeuten. Jedes Jahr werden über 2.000 Frauen ermordet. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch viel höher. Dies geschieht nicht nur durch ihre Männer und andere Familienmitglieder, sondern auch durch Polizisten, Basidsch und andere Sicherheitskräfte. Todesurteile sind die extremste Form dieser staatlichen Gewalt, aber sie ist etwas, das Frauen täglich in verschiedenen Formen erleben.

In den letzten Jahren hat sich online und offline eine iranische #metoo-Bewegung entwickelt, die mit allen gefährlichen Tabus über die andauernden Vergewaltigungen, die Gewalt und den Missbrauch bricht. Dies war eine entscheidende Bewusstseinsentwicklung, die zu der Tatsache hinzukommt, dass Frauen in der gesamten Region in der letzten Zeit an vorderster Front der revolutionären Bewegungen standen – vom Sudan bis zum Libanon. Dieses wachsende feministische Bewusstsein steht in scharfem Kontrast zu den Versuchen des Regimes, seit Präsident Raisi 2021 an die Macht kam, die Rechte der Frauen weiter einzuschränken und eine drakonischere Vorgehensweise bei der Kleiderordnung für Frauen und den Hijab-Richtlinien durch die Sittenpolizei durchzusetzen.

Es gibt auch ein wachsendes Selbstbewusstsein unter Arbeiter*innen und jungen Frauen, das durch die fortschreitende Urbanisierung und die Tatsache, dass die Mehrheit der Studierenden im Iran inzwischen weiblich ist, verstärkt wird. Diese Veränderungen in den Strukturen der weiblichen Bevölkerung kollidieren ständig mit der Realität, in die Häuser zurückgedrängt zu werden und mit eingeschränkten Rechten, Gewalt und Frauenfeindlichkeit konfrontiert zu sein.

Wenn sich die Frauen erheben, ist das islamische Regime sofort bedroht, denn seine Ideologie beruht auf Frauenfeindlichkeit, Unterdrückung und der Ausbeutung von Frauen im Besonderen. Die Kontrolle über den Körper und die Kleidung der Frauen war vom ersten Moment nach der gestohlenen und verratenen Revolution von 1979 an eine der Stützen des Regimes. Dies geschah auch in dem Versuch, einen großen Teil der ehemaligen Aktivist*innen zu kriminalisieren und sie buchstäblich von der Straße zu holen, um die starren Geschlechterrollen aufrechtzuerhalten, und das revolutionäre Potenzial der Frauen zu brechen, die immer an der Spitze des Kampfes standen. Sie brauchten diese Ideologie, die auf der Aufrechterhaltung starrer Geschlechterrollen beruht, um das revolutionäre Potenzial der Frauen zu brechen, die immer an vorderster Front des Kampfes standen, und um ihre Basis jenseits der Revolutionsgarde, des Militärs, der Kleriker usw. aufzubauen, indem sie die Taktik des Teilens und Herrschens unter der Arbeiter*innenklasse nutzten. Die religiöse Diktatur hat zur Folge, dass diese tief sitzende Frauenfeindlichkeit in allen Lebensbereichen und insbesondere in den Köpfen der Männer reproduziert werden muss.

Es ist nicht zu unterschätzen, wie wichtig es ist, dass Männer und Frauen im ganzen Land, über die kurdischen Gebiete hinaus, zusammenkommen, um „Frauen, Leben, Freiheit“ zu skandieren, um die Forderungen nach Frauenbefreiung bewusst in den Mittelpunkt der Bewegung zu stellen. Es wurde ein Video in Umlauf gebracht, das zeigt, wie ein Mann eine Frau auf der Straße schlägt und in den folgenden Sekunden von einer Gruppe von Menschen, hauptsächlich Männern, dafür angegriffen wird. Dies ist nicht nur eine außergewöhnliche Szene, sondern ein Spiegelbild dessen, was in vielen,

vielen Nachbarschaften, an Arbeitsplätzen und im Bewusstsein vor sich geht. Frauen akzeptieren nicht länger die brutale Frauenfeindlichkeit, Belästigung und Gewalt, die sie täglich erleben. Sie leisten Widerstand und inspirieren oft andere mit ihren individuellen Aktionen, sei es, dass sie ihren Hidschab ablegen oder sich körperlich wehren. 2017, 2019 und in anderen Zeiten des Aufbruchs spielten Frauen, die ihren Hidschab abnahmen, eine Rolle in der Bewegung, aber dies ist nun eine neue Qualität der weit verbreiteten Bereitschaft, damit das eigene Leben zu riskieren.

Wie auch immer die aktuelle Bewegung ausgehen mag, sie hat der Autorität und den ideologischen Grundlagen des Regimes einen historischen Schlag versetzt, und die Situation wird nie wieder dieselbe sein. Das ist der Grund, warum diese Bewegung so brisant ist: Die Forderung nach einem Ende der Hijab-Pflicht und aller religiösen und reaktionären Gesetze und Einschränkungen ist eine direkte Forderung nach dem Ende der gesamten islamischen Republik. Schon in den letzten Jahren haben wir gesehen, wie die Unterstützung für die religiösen Institutionen und den Islam selbst im Iran immer weiter abgenommen hat, vor allem unter jungen Menschen. Die Tatsache, dass diese religiösen Anführer*innen auch die Superreichen sind, die mit den Revolutionsgarden die größten und wichtigsten Teile der Wirtschaft kontrollieren und von der Ausbeutung der gesamten Arbeiter*innenklasse profitieren, ist eindeutig ein Grund, warum die Kombination von politischen und wirtschaftlichen Forderungen Hand in Hand geht.

DIE KURDISCHE FRAGE UND DIE LEHREN AUS DER REVOLUTIONÄREN GESCHICHTE

Diese Erhebung, die das eindeutige Potential hat, sich zu einer revolutionären Massenbewegung zu entwickeln, ist nicht vom Himmel gefallen. In den letzten Jahren wurde das Regime immer wieder erschüttert, von den größten Streikwellen seit 40 Jahren bis hin zu den heftigen Aufständen der Arbeiter*innen, der Jugend und der Armen gegen Wasserknappheit, explodierende Lebensmittel- und

Energiepreise, und ähnlichem. Seit der Pandemie hat diese Generation eine Krise nach der anderen erlebt und wurde noch stärker radikalisiert. Schon 2019 hat sie die Angst vor der Konfrontation mit den Sicherheitskräften verloren, dies hat sich nun weiter entwickelt. Es gibt einen breiten Rückgang der Unterstützung für das Regime und alles, was es repräsentiert. In all diesen Bewegungen stehen Frauen und die am meisten unterdrückten Schichten der Arbeiter*innen an vorderster Front.

Kurd*innen, aber auch viele, viele andere Gruppen und ethnische, religiöse und andere Minderheiten im ganzen Land, erleben brutale Unterdrückung wie Jina, die ihren richtigen Namen nicht benutzen durfte. Das Regime bedient sich stets des Chauvinismus, des Rassismus und des Nationalismus, um all diese Gruppen als Bürger*innen „zweiter Klasse“ darzustellen, ihnen alle möglichen Rechte zu verweigern und sie auf verschiedene Weise zu diskriminieren.

Der Mord an Jina war zweifellos ein Auslöser für einen Aufstand gegen diese Form der Unterdrückung. Indem der berühmte Slogan des revolutionären Kampfes in Rojava „Frauen, Leben, Freiheit“ aufgegriffen und ins Farsi übersetzt wurde, hat die Bewegung bereits ihr Potenzial gezeigt, einen gemeinsamen Kampf gegen diese Spaltungen aufzubauen. So ist es beispielsweise von entscheidender Bedeutung, dass in Tabris, der Hauptstadt von Ost-Aserbaidschan, die Menschen diesen Slogan auf Kurdisch rufen! Dies ist ein klares Statement in einer Region, in der die kurdische Minderheit unter tiefsitzendem Hass leidet.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Bewegung eine klare Haltung und Herangehensweise an die Frage der nationalen und ethnischen Minderheiten entwickelt und die Forderung nach Selbstbestimmung in den Mittelpunkt stellt. Es ist sehr gefährlich, dass nationalistische, monarchistische und liberale Kräfte, vor allem innerhalb der internationalen Solidaritätsbewegung, versuchen diese Themen zu ignorieren oder sogar zu unterschlagen, ebenso wie Forderungen, die speziell die Rechte von Frauen und LGBTQI+ betreffen.

Monarchistische Kräfte haben zuletzt versucht, dem Slogan „Frauen, Leben, Freiheit“ den Slogan „Männer, Heimat, Wohlstand“ hinzuzufügen, der in einigen Studierenden-Versammlungen aufgegriffen wurde. Dies ist ein gefährlicher Versuch, nationalistische Ideen zu verbreiten und Schlüsselemente der Bewegung zu untergraben. Um eine Einheit unter den arbeitenden Massen in der gesamten Region zu schaffen, muss der Kampf gegen nationale und ethnische Unterdrückung und jede Form von chauvinistischen, rassistischen Haltungen, Gesetzen und Politik mit einem breiten Programm für Arbeiter*innenrechte, demokratische Rechte, Frauenrechte und wirtschaftliche Forderungen nach menschenwürdigen Arbeitsplätzen, Löhnen, gegen Armut, Hunger und Sparmaßnahmen verbunden werden.

Diese Art des vereinten Kampfes, in dessen Mittelpunkt die Forderung nach Beendigung der Unterdrückung stehen muss, ist notwendig, um der Spaltung zu widerstehen, die das Regime für seine Herrschaft benötigt. In gewisser Weise ist dies auch eine der wichtigsten Lehren aus der Revolutionsgeschichte im Iran. Die Fehler der Linken im Iran, die zur Konterrevolution in der Zeit nach 1979, der Revolution, die den Schah stürzte, führten, sind eng mit dieser Frage verbunden.

Innerhalb weniger Monate nach der Gründung der Islamischen Republik wurden Frauen, ethnische und religiöse Minderheiten und Arbeiter*innen brutal angegriffen. Arbeiterinnen wurden gezwungen, sich an die islamische Kleiderordnung zu halten, um ihren Arbeitsplatz zu behalten. Frauen durften keine Richter*innen werden. Strände und Sportplätze waren nach Geschlechtern getrennt. Das gesetzliche Heiratsalter für Mädchen wurde auf 9 Jahre herabgesetzt, und verheiratete Frauen durften keine regulären Schulen besuchen. Der Schah hatte diese Rechte, die nun in Frage gestellt wurden, nicht gewährt, sondern sie waren in den Jahren zuvor in einem erbitterten Kampf errungen worden. Die Rückgängigmachung dieser Errungenschaften gehörte nicht zu den Zielen der Revolution der Arbeiter*innen und der Armen. Frauen, vor allem arme Frauen und Frauen aus der Arbeiter*innenklasse, standen an der

Spitze der Bewegung gegen den Schah, einschließlich des Verbots des Hidschabs schon in den Jahren vor 1979.

Der Schah repräsentierte eine enorme, unglaubliche Konzentration von Reichtum in den Händen der herrschenden Elite, während die Arbeitslosigkeit in dieser Zeit explodierte, riesige Slums in Teheran entstanden, sich Krankheiten ausbreiteten usw. Dies war der soziale Hintergrund für die Opposition gegen den Schah und die revolutionären Aufstände, bei denen die Frauen ihre Forderungen nach Autonomie und Freiheit in den Mittelpunkt stellten.

Den Mullahs, Khomeini und seinen Anhänger*innen gelang es, das Rad der Zeit zurückzudrehen und die Führung der Bewegung zwischen 1979 und 1981 zu übernehmen, trotz der enormen Arbeiter*innenbewegung, Arbeiter*innenräte usw. Das lag vor allem an massiven Fehlern der (stalinistischen und maoistischen) Linken und der großen Arbeiter*innenorganisationen. Sie ordneten sich den islamistischen Kräften unter und akzeptierten die Angriffe auf Frauen und Minderheiten, um sich mit den Mullahs gegen den Schah zu verbünden. Sie akzeptierten den Hidschab als verpflichtend und andere Maßnahmen, die zu den ersten Schritten der Konterrevolution gehörten. Dies hängt mit einem blinden Fleck in Bezug auf Fragen der Unterdrückung und dem Verständnis dafür zusammen, dass diese untrennbar mit einer revolutionären Bewegung verbunden sind.

Die Vorstellung, dass sich „alle Kräfte vereinigen“ müssen, um einen bestimmten Feind zu bekämpfen, und die so genannte „Etappentheorie“, die sich diese Kräfte zu eigen gemacht hatten, sind auch heute noch eine Bedrohung für die Bewegung. Während 1979 die „Einheit“ mit den Mullahs gegen den Schah zu einer brutalen Konterrevolution führte, mit Massenhinrichtungen, Verhaftungen und einem harten Vorgehen gegen die gesamte sozialistische und Arbeiter*innenbewegung. Diesmal droht die Idee der Einheit „aller politischer Kräfte“ gegen die Mullahs. Es ist äußerst gefährlich, dass die Familie des ehemaligen Schahs, angeführt von seinem Sohn Reza Pahlavi, versucht, die Bewegung zu beeinflussen und

Unterstützung zurückzugewinnen. Das sind Kräfte, die ihre Herrschaft wieder errichten wollen, was nicht zu einer wirklichen Befreiung der Frauen, des kurdischen Volkes, der Unterdrückten, der Arbeiter*innen und der Armen führen kann.

IMPERIALISTISCHE INTERESSEN UND INTERNATIONALE AUSWIRKUNGEN

Auch wenn dieses Szenario nicht das wahrscheinlichste ist, zeigen die Verbindungen zwischen der Schah-Familie und dem westlichen Imperialismus, dass dieses Szenario eine Möglichkeit darstellt. Der westliche Imperialismus ist in seinen Reaktionen zurückhaltender als in der Vergangenheit, da er nach Alternativen zu russischem Öl und Gas sucht. Der Iran verfügt über die zweitgrößten Gasreserven und die fünftgrößten Ölreserven der Welt. Sie fürchten sich auch vor der wachsenden Bewegung, denn anders als zum Beispiel 2009 scheint sie in den Westen derzeit keine wirklichen Illusionen zu haben. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der westlichen Sanktionen auf die einfache Bevölkerung und die Armen haben sich in den letzten Jahren nur noch verschlimmert. Das ist auch der Grund, warum die Propaganda des Regimes, dass die Bewegung eine Verschwörung des Westens sei, immer weniger wirksam ist.

Während das iranische Regime versucht, sich im Kontext des neuen Kalten Krieges zu positionieren, bemüht sich der westliche Imperialismus, insbesondere die USA, um eine Normalisierung der Beziehungen zum Regime und arbeitet auf ein Atomabkommen hin. Auf der anderen Seite zeigen die Versuche, den Iran und Argentinien in das BRICS-Bündnis (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) einzubeziehen, wie die verschiedenen Blöcke im Kontext neuer imperialistischer Spannungen und der zunehmenden Kriegsgefahr ihre Bemühungen verstärken, ihre Bündnisse zu festigen und neue zu schließen.

Gleichzeitig ist klar, dass keine dieser Kräfte ein wirkliches Interesse an einer massiven Destabilisierung im Iran hat, schon gar nicht durch diese Art von

potentieller revolutionärer Bewegung. Ein möglicher feministischer Wutausbruch der Frauen in Saudi-Arabien beispielsweise wäre auch ein Schlag gegen die Interessen des westlichen Imperialismus. Dies ist kein unwahrscheinliches Szenario, denn wir haben bereits bedeutende Auswirkungen in der gesamten Region gesehen. Die Frauen in Afghanistan, die mit brutaler Unterdrückung konfrontiert sind, haben sich kürzlich mit der Bewegung im Iran solidarisiert und wurden daraufhin von den Taliban angegriffen. Frauen in Kurdistan, Syrien, Irak, Sudan und anderen Ländern haben in einigen Städten mit Kundgebungen und Demonstrationen ihre Solidarität zum Ausdruck gebracht. Große Solidaritätsproteste von London bis Paris, von den USA bis Schweden sind beeindruckend und zeigen eine Radikalisierung nicht nur innerhalb der kurdischen und iranischen Gemeinschaft, sondern darüber hinaus. Die Welle der Solidarität in den sozialen Medien (der persische Hashtag zur Unterstützung von Jina Amini hat über 100 Millionen erreicht!) ist ein klares Zeichen dafür, dass die allgemeine Radikalisierung von Frauen und Jugendlichen, die sich gegen jede Form von Frauenfeindlichkeit, Sexismus und Gewalt gegen Unterdrückte wehren, durch die Entwicklungen im Iran verstärkt wird.

Für viele ist die Bewegung im Iran und der Slogan „Frauen, Leben, Freiheit“ ein Beispiel dafür, dass wir radikale Maßnahmen gegen die Unterdrückung und Ausbeutung brauchen, der wir ausgesetzt sind – von Femizid bis zu Abtreibungsbeschränkungen, von unbezahlter Arbeit bis zu Belästigungen. Der heldenhafte Kampf kurdischer, iranischer, afghanischer und anderer Frauen in der Region gegen die Diktatur ist in den Augen vieler Menschen auf der ganzen Welt die Art von Widerstand, die sie sehen wollen vor dem Hintergrund eines allgemeinen Anstiegs rechtsextremer Kräfte und Angriffen auf Frauen und LGBTQI+ -Rechte von den USA bis Italien.

EIN PROGRAMM UND EINE FÜHRUNG, UM VORANZUKOMMEN

Während sich die Stimmung der Solidarität auf der ganzen Welt verbreitet, braucht die Bewegung vor Ort eine konkrete Perspektive und ein politisches Programm, um voranzukommen. Im Moment ist sie noch sehr spontan, explosiv, heterogen und verwirrt in Bezug auf konkrete Forderungen und Perspektiven. Die Drohnenangriffe des Regimes in Kurdistan zum Beispiel zeigen auch die Gefahr, dass das Regime mit dem Einsatz des Militärs reagieren könnte, und es eine Militarisierung der Bewegung geben könnte, wenn es keine klaren, koordinierten Aktionen gibt, um die Bewegung zu verbreitern und weiter voranzubringen. Trotz des heroischen Opfers des kurdischen Volkes ist klar, dass das Regime nicht durch militärischen Kampf, sondern durch Massenaktionen der Arbeiter*innen, die eine enorme wirtschaftliche Macht im Iran haben, bezwungen werden wird.

Frühere Protestwellen wie 2017 oder 2019 haben gezeigt, dass spontane Wutausbrüche schnell niedergeschlagen werden können, wenn es nicht zu einer weiteren Eskalation der Bewegung und einem Programm kommt, das die Arbeiter*in tatsächlich um zentrale Forderungen und Kampfmethoden vereinen kann. Instinktiv verknüpfen die Massen politische und wirtschaftliche Forderungen, die zu einem sozialistischen Programm als Alternative zum derzeitigen politischen und wirtschaftlichen System im Iran entwickelt werden müssen.

Während das Regime davon spricht, den Fall Jina zu untersuchen, ist es klar, dass man keiner seiner Institutionen vertrauen kann. Sie wurden geschaffen, um das System zu stabilisieren und um die Interessen der Kapitalist*innenklasse im Iran zu verteidigen, die tief in religiösem Fundamentalismus, Frauenfeindlichkeit und reaktionärer Ideologie verwurzelt ist. Eine wirkliche Untersuchung kann es nur geben, wenn sie von demokratischen Strukturen der Arbeiter*innen durchgeführt wird, die aus einer revolutionären Bewegung hervorgehen. Um diese Form der staatlichen Gewalt gegen Frauen und den Femizid zu beenden, muss das gesamte

System der Frauenunterdrückung gestürzt werden. Frauen müssen die gleichen Rechte haben, die freie Entscheidung darüber, was sie anziehen, einschließlich des Rechts, einen Hidschab zu tragen, wenn sie es wünschen, und darüber, wo sie arbeiten und leben – aber nicht nur auf dem Papier. Während der Pandemie haben vor allem Frauen im Iran ihre Arbeit verloren. Vor dem Hintergrund der tiefen Wirtschaftskrise und der Armut haben viele Frauen keine Perspektive, ein unabhängiges Leben zu führen. Stattdessen werden sie in die Ehe und wirtschaftliche Abhängigkeit gezwungen, erleben täglich Gewalt und extrem niedrige Löhne.

Forderungen wie die Beendigung jeglicher Form von Diskriminierung ethnischer, nationaler oder religiöser Minderheiten, volle demokratische und Frauenrechte wie die Auflösung der Sittenpolizei, die Freilassung aller politischen Gefangenen, die Versammlungsfreiheit usw. sind mit Forderungen verbunden, die die Frage nach der wirtschaftlichen Macht stellen. Die wirtschaftliche Macht der Mullahs und z.B. der Revolutionsgarden (IRGC) und die Tatsache, dass große Teile der Wirtschaft in Staatsbesitz oder in den Händen einzelner religiöser Institutionen oder Personen sind, macht sehr deutlich, dass es dieselben Personen sind, die für Morde wie den von Jina verantwortlich sind. Sie sind auch direkt für die verzweifelte Lage der Arbeiter*innen und Armen verantwortlich. Sie sind die ersten, die enteignet werden müssen, und ihr Reichtum muss für menschenwürdige Wohnungen, Arbeitsplätze zur Beseitigung von Hunger und Armut, zur Finanzierung von Sozialleistungen, Bildung usw. verwendet werden.

Das kapitalistische System dient nur den Interessen einer kleinen Minderheit der Superreichen im Iran. Sie haben weder unter den Auswirkungen der Pandemie noch unter der Wirtschaftskrise gelitten. Sie sind auch nicht von den religiösen Gesetzen und Regeln betroffen – sie feiern ihre privaten Partys in ihren riesigen Villen, innerhalb und außerhalb des Landes, ohne Angst haben zu müssen, von der Sittenpolizei verhaftet zu werden. Ihr System muss vollständig durch ein sozialistisches System ersetzt werden, das sich an den Bedürfnissen der Massen, der Arbeiter*in, der Bauern und Bäuerinnen und der Armen orientiert.

Die Versuche sowohl der ehemaligen Schah-Familie als auch liberaler Feministinnen wie Masih Alinejad und anderer, sich als „Anführer*innen“ der Bewegung darzustellen, waren offensichtlich nicht erfolgreich. Das Gegenteil ist der Fall, eine große Schicht der protestierenden Jugend ist äußerst skeptisch gegenüber jeder Art von „Führung“ der Bewegung. Darin spiegelt sich eine positive Ablehnung jener Kräfte wider, denen man nicht trauen und auf die man nicht bauen kann. Gleichzeitig ist eine Diskussion über die Art der revolutionären Führung nötig, die für die Weiterentwicklung der Bewegung notwendig ist.

Der große Wunsch in der Bewegung nach Selbstbestimmung und Befreiung ist untrennbar mit dem Bedarf an demokratischen Strukturen und Koordination verbunden. Eine wirkliche, revolutionäre Führung muss aus genau den Schichten von Frauen, Arbeiter*innen, Jugendlichen und Unterdrückten entwickelt werden, die revolutionäre Schlussfolgerungen gezogen haben und die Notwendigkeit sehen, mit dem Staatsapparat sowie mit dem gesamten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem der Islamischen Republik zu brechen.

Das Potenzial für eine solche Führung ist vorhanden, wenn wir uns zum Beispiel die kämpferische Gewerkschaft Haft Tappeh ansehen, wo die Arbeiter*innen nicht nur wichtige Streiks anführen konnten, sondern sogar einen großen Sieg errungen haben – die Renationalisierung einer großen Zuckerfabrik im letzten Jahr. Gleichzeitig zeigt das Beispiel der Arbeiter*innen von Haft Tappeh auch die Notwendigkeit, für eine echte Arbeiter*innenkontrolle über die Wirtschaft zu kämpfen. Ein notwendiger nächster Schritt dazu muss die Schaffung demokratisch organisierter, multiethnischer Selbstverteidigungskomitees sein, um die Bewegung und die Massen gegen staatliche Repression verteidigen zu können, aber auch um diese Komitees zu nutzen, um für diese Art der Kontrolle über die Wirtschaft zu kämpfen.

Wenn sich nicht rechtzeitig eine sozialistische, revolutionäre Führung bildet, droht die massive Gefahr einer Konterrevolution, in den kurdischen Gebieten vielleicht sogar die Gefahr eines Bürgerkrieges. Um eine Organisation, eine

revolutionäre Partei aufzubauen, die ein solches sozialistisches Programm in der Bewegung vor Ort verankern, national und international koordinieren und zum politischen und organisatorischen Zentrum dieser Bewegung werden kann, ist es entscheidend, dass das Potential der sich entwickelnden internationalen Solidaritätsbewegung genutzt wird. Angesichts der Internetblockade hat diese Solidaritätsbewegung eine große Verantwortung: Sich nicht auf allgemeine Solidarität zu beschränken, sondern tatsächlich politische Klarheit, eine Perspektive und ein Programm zu diskutieren, zu entwickeln und zu verbreiten. Die Exil-Community sowie die breitere internationale Arbeiter*innenbewegung können eine Rolle spielen, die einen echten Einfluss auf die Bewegung im Iran hat, indem sie die Rede- und Organisationsfreiheit nutzen, um für eine sozialistische Perspektive im Iran und in der ganzen Welt zu kämpfen.

„FRAU, LEBEN, FREIHEIT“: EIN PROGRAMM ZUM SIEG

INTERNATIONALES PROGRAMM DER ISA FÜR DIE BEWEGUNG IM IRAN

INTERNATIONAL SOCIALIST ALTERNATIVE, 18.10.2022

- ✧ **Gerechtigkeit für alle Opfer des Mullah-Regimes!** Für eine echte Untersuchung der Morde an Jina (Mahsa) Amini, Nika Shakarami, des Brandes im Evin-Gefängnis, der Massaker an den Universitäten und aller anderen Fälle durch demokratisch gewählte Vertreter*innen der Bewegung und der Familien der Opfer.
- ✧ **Schluss mit Repression und staatlicher Gewalt:** Weg mit der „Sittenpolizei“, den Revolutionsgarden und dem gesamten Repressionsapparat. Freilassung aller politischen Gefangenen, Gewerkschafter*innen, Studierenden und Schüler*innen; Raus mit der Polizei und anderen Repressionsstrukturen aus Schulen, Universitäten, Arbeitsplätzen und Nachbarschaften.
- ✧ **Schluss mit Überwachung und Kontrolle:** Kampf gegen alle Verbote und Zensur des Internets und anderer Kommunikationsmedien
- ✧ **Weg mit allen diskriminierenden Gesetze und Vorschriften:** Gleiche Rechte für Frauen, LGBTQI+ Personen und alle religiösen, nationalen und ethnischen Minderheiten. Schluss mit allen religiösen Gesetzen und Bekleidungs-vorschriften: Für die volle Wahlfreiheit aller, zu tragen, was sie wollen, d.h. das Recht, den Hidschab abzulegen, aber auch zu tragen, wenn sie es wollen
- ✧ **Für volle körperliche Selbstbestimmung und Unabhängigkeit für Frauen und**

LGBTQI+ Personen: volles Scheidungsrecht, ein Ende der Zwangsverheiratung sowie umfassende, queer-integrative Bildung, Gesundheitsversorgung und das volle Recht und Zugang zu Verhütung und Abtreibung

- ✧ **Volles Recht auf gewerkschaftliche und politische Organisation:** Viele Arbeiter*innen und Jugendliche haben in den letzten Jahrzehnten trotz Repression illegale gewerkschaftliche Strukturen organisiert – diese müssen ausgebaut und vernetzt werden, um die Grundlage für den Wiederaufbau der Arbeiter*innen- und Gewerkschaftsbewegung im ganzen Land zu bilden
- ✧ **Für den Schulterschluss von Studierenden und Schüler*innen mit der Arbeiter*innenbewegung:** Für eine Ausweitung der Bewegung auf alle Regionen, Stadtteile und Arbeitsplätze.
- ✧ **Die Arbeiter*innenbewegung muss eine aktive Rolle spielen:** Betriebsräte, betriebliche Strukturen und Gewerkschaften müssen die Streiks zur Unterstützung der Bewegung ausweiten und ihre wirtschaftlichen Forderungen mit denen zur Beendigung der Unterdrückung verknüpfen
- ✧ **Die Massendemonstrationen sind enorm und haben dem Regime die politische Basis entzogen – in einem nächsten Schritt müssen die wirtschaftlichen Grundlagen des Regimes angegriffen werden:** Vorbereitung eines Generalstreiks, um das Regime zu stürzen und die staatlichen Institutionen und die Unternehmen des Staates und seiner Unterstützer*innen zu besetzen
- ✧ **Aufbau der Bewegung durch die Organisation von Versammlungen** an den Arbeitsplätzen, Schulen und Universitäten, um die konkreten Forderungen der Bewegung zu diskutieren und demokratisch Vertreter*innen zu wählen, die die Proteste koordinieren
- ✧ **Bildung von multiethnischen Selbstverteidigungskomitees**, um die Bewegung gegen die Angriffe des Staates und der religiösen Institutionen zu

schützen

- ✧ **Appell an die unteren Ränge der Polizeikräfte und an die Wehrpflichtigen**, sich zu weigern, Befehle auszuführen, die auf die Unterdrückung der Bewegung abzielen. Appell an die einfachen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen des Staatsapparates, in der Verwaltung, in den staatlichen Industrien usw., sich zu weigern, jegliche Repression zu verwalten. Für demokratische Strukturen wie Soldatenkomitees, um diese Rechte zu verteidigen.
- ✧ **Solche demokratischen Strukturen** können sich mit ähnlichen Komitees, die in Betrieben und an Arbeitsplätzen und Bildungseinrichtungen bestehen bzw. sich entwickeln, zusammenschließen und sie können genutzt werden, um die Verteilung von Lebensmitteln, Wasser und notwendigen Gütern zu organisieren, sie können beginnen, die Macht dort zu übernehmen, wo der Staat sich zurückzieht, und die Grundlage für die Übernahme von Schlüsselindustrien und des Reichtums des Landes schaffen.
- ✧ **Aufbau von Arbeiter*innenräten im ganzen Land** für den vollständigen Sturz des Staatsapparates, der Revolutionsgarden und aller religiösen Institutionen und um die demokratische Kontrolle und Verwaltung der Wirtschaft, insbesondere der Schlüsselindustrien wie der Ölindustrie zu übernehmen. Verstaatlichung aller privatisierten Unternehmen unter Arbeiter*innenkontrolle.
- ✧ **Offenlegung aller Unternehmensinformationen und der internen Informationen der zentralen Staatsstruktur** und Offenlegung, wohin der Reichtum, den Millionen von Menschen aus der Arbeiter*innenklasse im Iran geschaffen haben, geflossen ist, wer die Vertreter*innen des Regimes sind, die davon profitieren – Öffnung ihrer Konten und Enteignung
- ✧ **Verwenden wir den Reichtum für diejenigen, die ihn geschaffen haben.** Für einen existenzsichernden Lohn ohne Lohnunterschiede zwischen Frauen

und Männern. Zur Bekämpfung der Inflation müssen die Preise durch demokratisch organisierte Strukturen der Arbeiter*innenklasse kontrolliert werden. Die Löhne und Pensionen müssen an die Teuerung gekoppelt werden. Beendigung der Armut durch Enteignung der Elite und Verwendung des Geldes zur vollständigen Finanzierung des Gesundheits- und Bildungssektors, für Pensionen und Bedürftige;

- ✚ **Umstellung der Produktion auf die wirkliche notwendigen Dinge** und Verwendung der Ressourcen und des Reichtums zur Beendigung von Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit: Das ist auch die Grundlage, um die Ausbeutung der Natur zu beenden, die zu Dürren und Nahrungsmittelknappheit führt. Nur eine demokratisch organisierte und geplante Wirtschaft und Landwirtschaft kann die Kleinbäuer*innen vor der Ausbeutung durch Großgrundbesitz und multinationalen Konzerne retten und den Erhalt von Arten, Wasser und Natur gewährleisten
- ✚ **Die Unterdrückung aller ethnischen, religiösen und nationalen Minderheiten ist und war ein Instrument der Teilung und Herrschaft der Eliten im Iran.** Kämpfen wir für einen multiethnischen Staat, der Grundrechte wie die Freiheit der Sprache, der Kultur usw. garantiert. Das Selbstbestimmungsrecht der Kurd*innen und anderer Minderheiten muss gewährleistet sein. Für eine gemeinsame Bewegung aller Arbeiter*innen und Armen dass das Selbstbestimmungsrecht der Kurd*innen und anderer Minderheiten anerkennt, bis hin zum Recht auf Abspaltung vom iranischen Staat, wenn sie dies wünschen.
- ✚ **Kein Vertrauen in imperialistische Mächte:** Die USA und die europäischen Imperialist*innen haben das brutale Regime des Schahs stark unterstützt und würden den Iran auch heute nur als Quelle für billiges Öl und Gas sehen. Ihre Straf-Sanktionen haben die schrecklichen wirtschaftlichen Bedingungen für die Mehrheit der Bevölkerung noch verschlimmert. China und Russland sind keinen Deut besser, sie beuten die Menschen in ihrem eigenen Land aus, unterdrücken sie und arbeiten Hand in Hand mit dem iranischen Regime

- ✧ **Für den Aufbau einer unabhängigen, revolutionären Partei der Arbeiter*innenklasse und der Jugend**, um sicherzustellen, dass nach dem Sturz des Regimes nicht Vertreter*innen und Konzerne des Westens oder der alten Schah-Familie die Macht und den Reichtum des Landes an sich reißen
- ✧ **Einige Reformen oder Änderungen in der Verfassung oder der Gesetzgebung werden den Erfordernissen eines grundlegenden Wandels nicht gerecht.** Bei den scheinbar „demokratischen“ Wahlen für ein neues Madschles/Parlament werden diejenigen, die kandidieren können, von den Eliten gewählt und nicht von den einfachen Menschen, die jetzt den Kampf führen. Das derzeitige Regime muss durch wirklich demokratische Strukturen ersetzt werden, die sich auf die in den Betrieben und Gemeinden entstehenden Kampfverbände stützen. Aufbau einer völlig neuen Demokratie, die sich auf die Macht und die Kraft der einfachen Leute, der Arbeiter*innen, die die Wirtschaft leiten, der Frauen, der Bäuer*innen und der Jugend stützt
- ✧ **Für eine revolutionäre verfassungsgebende Versammlung**, die sich aus Arbeiter*innenräten in den Betrieben und allen demokratischen Kräften in der Bewegung zusammensetzt, unter Ausschluss all derer, die in der Vergangenheit an Unterdrückung, Diskriminierung und Ausbeutung beteiligt waren, um das Mullah-Regime durch eine demokratische sozialistische Arbeiter*innenrepublik mit vollen Rechten für Minderheiten und dem Recht auf Selbstbestimmung für alle Bevölkerungsgruppen und der vollen Macht der Arbeiter*innenklasse und der Armen über den Reichtum des Landes zu ersetzen
- ✧ **Von Teheran bis Kabul, von Zahedan bis Bagdad:** für die Ausweitung der revolutionären Bewegung in der gesamten Region hin zu einer freiwilligen und demokratischen Föderation sozialistischer Länder

EIN PROGRAMM FÜR DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄTsbewegung

- ✚ **Aufbau einer internationalen Solidaritätsbewegung von unten:** am Arbeitsplatz, in Schulen, Universitäten und Nachbarschaften mit der Frauen-, LGBTQI+-, Jugend-, Arbeiter*innen- und Gewerkschaftsbewegung an vorderster Front;
- ✚ **Volle Rechte für Menschen aus dem Iran, die in anderen Ländern leben oder dorthin fliehen** – ihr Aufenthaltsrecht darf nicht von den iranischen Behörden kontrolliert oder beeinflusst werden, also weg mit Visa- und anderen Beschränkungen;
- ✚ **Uneingeschränkter Zugang für Frauen und LGBTQI+ zu Arbeitsplätzen, Wohnraum und sozialen Diensten unabhängig von religiösen Einflüssen:** Der Kampf für diese Rechte ist international und zeigt, wer die wahren Schwestern (und Brüder) in diesem Kampf sind: nicht die Herrscher, die vorgeben, „für Frauen“ zu stehen, während sie in ihren eigenen Ländern die Rechte der Frauen angreifen, wie es kürzlich in den USA geschehen ist. Unsere Verbündeten sind die Millionen auf den Straßen in Argentinien und Polen, in China und den USA, die für die Rechte von Frauen und LGBTQI+ Personen kämpfen.
- ✚ **Der Gewerkschaftsbewegung kommt hier eine zentrale Rolle zu:** nicht nur, weil viele Kolleg*innen selbst aus Diktaturen stammen, sondern auch, weil die Überwindung von Diktaturen und Ausbeutung die Bedingungen für Arbeiter*innen überall auf der Welt verbessert. Die Organisationen der Arbeiter*innenklasse müssen ihre Kanäle und Medien nutzen, um über die Proteste zu informieren und sich aktiv an ihnen zu beteiligen, sie zu unterstützen und insbesondere die Beschäftigten in jenen Unternehmen zu unterstützen, die mit dem Regime Geschäfte machen, damit sie nicht unter den Folgen leiden

- ✧ **Schluss mit der Heuchelei:** Gegen Waffenlieferungen der imperialistischen Staaten und imperialistische Kriege in der gesamten Region und weltweit. Das bedeutet die vollständige Öffnung aller Firmenunterlagen und deren Überprüfung durch Vertreter*innen der Arbeiter*innenbewegung in Unternehmen, die direkt oder indirekt mit dem Iran Geschäfte machen
- ✧ **Dem Spionagenetz des Regimes weltweit den Kampf ansagen:** Weg mit allen diplomatischen Privilegien, keine Zusammenarbeit mit den Behörden des Regimes, die Botschaften und Netzwerke dieses Terrorregimes müssen weg! Öffnung aller Firmenunterlagen, Vereinbarungen und Verträge, um wirtschaftliche Beziehungen aufzudecken, aber auch um zu erfahren, welche Aktivist*innen bedroht sind
- ✧ **Gewinne, die Unternehmen durch Kooperation oder Duldung des Regimes gemacht haben, müssen eingezogen und zur Unterstützung der Bewegung und eines demokratischen Wiederaufbaus verwendet werden.** Die Beschäftigten dieser Unternehmen dürfen nicht dafür zahlen, sondern nur die Eigentümer*innen und Aktionär*innen;
- ✧ **Der Atomdeal der Machthaber ist keine Lösung** – weg mit allen Sanktionen, die die arbeitenden und armen Menschen treffen! Eine erfolgreiche Revolution ist die größte Garantie für Frieden, Sicherheit, Freiheit und Selbstbestimmung in der gesamten Region.
- ✧ **„Frau, Leben, Freiheit“ überall:** für eine weltweite Bewegung zum Sturz des globalen kapitalistischen Systems, das Frauen- und LGBTQI+-Unterdrückung, Diktaturen, Krieg, Elend und Ausbeutung produziert, und zum Aufbau einer weltweiten sozialistischen Demokratie.

✧

IRAN: EINE NEUE PERIODE BRICHT AN

NINA MO, 24.1.2020

*2019 jährte sich die iranische Revolution zum 40. Mal. Trotz der brutalen Niederschlagung der jüngsten Protestwelle ist das diktatorische Regime, das vor 40 Jahren an die Macht kam, heute viel schwächer als zuvor und befindet sich in einer schweren Krise. Die entscheidende Frage ist, welche Rolle die Arbeiter*innenbewegung im Iran in dieser Situation spielen muss und welches Programm sie benötigt, um sicherzustellen, dass die unvermeidlichen Massenproteste, die sich weiter entwickeln werden, dieses Regime erfolgreich zu Fall bringen können.*

Die Instabilität des iranischen Regimes hat sich wieder einmal in der Protestwelle ausgedrückt, die sich gegen Ende 2019 im ganzen Land ausbreitete und Teil der globalen Welle von Massenbewegungen gegen Neoliberalismus und Korruption war. Nicht zuletzt im Libanon und im Irak, die das iranische Regime als Regionalmacht zunehmend unter Druck setzten. Insbesondere im Irak richteten sich diese Massenproteste explizit gegen die Rolle des iranischen Regimes im Land.

Gleichzeitig hat die gezielte Ermordung von Suleimani, dem Kommandeur der Al-Quds-Einheit der iranischen Revolutionsgarden in Bagdad durch die USA die Kriegsbedrohung wieder auf die Tagesordnung gesetzt, die, wenn sie realisiert wird, verheerende Folgen für die gesamte Region hätte.

Suleimani war der Kopf der pro-iranischen Konterrevolution im Irak, genauso wie in Syrien, und ein zentraler Organisator von Repressionen und militärischer Intervention, auch im eigenen Land. Zunächst schien das iranische Regime

nach seiner Ermordung kurzfristig wieder Stabilität erlangt zu haben, indem es die berechnete Wut über den US-Angriff ausnutzte. Millionen wurden zum Gedenken an Suleimani mobilisiert. Aber unter der Oberfläche war die Situation weiterhin explosiv. Als das Regime nach tagelangem Leugnen dann zugab, dass es am 8. Januar das ukrainische Passagierflugzeug in der Nähe von Teheran unabsichtlich abgeschossen hatte, brachen neue Proteste gegen die Lügen und die zynische Art und Weise, wie das Regime mit den verstorbenen Passagieren umgegangen war, aus.

AUFSTIEG UND NIEDERGANG DES REGIMES

Nach der gestohlenen Revolution von 1979 gelang es den Mullahs über einen langen Zeitraum hinweg, ein relativ stabiles reaktionäres, theokratisches Regime aufzubauen. Die Diktatur des Schahs wurde durch Massendemonstrationen, Generalstreiks und Fabrikbesetzungen durch die Arbeiter*innenklasse gestürzt, bevor der „islamische Führer“ Ayatollah Khomeini und seine Anhänger*innen sich an die Spitze der Bewegung setzten und ein neues diktatorisches Regime errichten konnten. Dies gelang ihnen aufgrund der fatalen Fehler der Linken und der Arbeiter*innenorganisationen während der revolutionären Ereignisse von 1979. Diese Ereignisse zu verstehen ist entscheidend, wenn wir die Entwicklung des Regimes und die tiefe Krise, in der es sich heute befindet, richtig analysieren wollen.

Unmittelbar nach der Revolution wurde das Regime durch den massiven Druck der Massen dazu gezwungen, große Teile der Wirtschaft zu verstaatlichen und andere Zugeständnisse, wie die Subventionierung von Konsumgütern, Lebensmitteln oder kostenlose medizinische Versorgung anzubieten. In den darauffolgenden Jahren musste Khomeini seine Unterstützung mit starker, populistischer Rhetorik aufrechterhalten.

Gleichzeitig wurden Kommunist*innen und Sozialist*innen verfolgt und ermordet und die Arbeiter*innenbewegung wurde Stück für Stück zerschlagen.

Der Krieg mit dem Irak zwischen 1980 und 1988, in dem Soleimani seine militärische Karriere etablierte, war ein weiterer Schlüsselfaktor für die Konsolidierung des Regimes, das in den folgenden Jahren ein theokratisches Gesellschaftssystem festigte, das auf Propaganda und Repression aufbaute.

Als sich die wirtschaftliche Lage in den 1990er Jahren verschlechterte, setzten sich die Protestbewegungen fort, aber das Regime war real nicht von einem potentiellen Sturz bedroht. Dies liegt zum Teil daran, dass es die antiimperialistische Stimmung in der Bevölkerung, die bis heute ein entscheidender, stabilisierender Faktor ist, durch Propaganda massiv ausnutzte.

Das Regime kann grob in sogenannte „reformorientierte“ und „konservative“ Kräfte eingeteilt werden. Erstere wollen am politischen und wirtschaftlichen System nicht viel ändern, aber plädieren für eine teilweise Öffnung der Wirtschaft Richtung Westen und eine Außenpolitik, die auf gewissen Kompromissen beruht. Sie werden von den ultrakonservativen Hardliner*innen bekämpft. Im Verlauf verschiedener Ereignisse wurden immer wieder Illusionen in die eine oder andere dieser Kräfte geschürt.

Das Versagen der „reformorientierten“ Kräfte, einschließlich des derzeitigen Präsidenten Hassan Rouhani, verursachte bittere Enttäuschung und führte aufgrund fehlender Alternativen zu einem konservativen „Backlash“. Ende der 1990er Jahre hatte beispielsweise ein bedeutender Teil der Arbeiter*innenklasse und der Jugend große Hoffnung, dass Mohammad Khatami demokratische und soziale Reformen durchführen würde. Die sogenannte „Reformära“ Khatamis endete jedoch nach ersten Zugeständnissen mit einer Fortsetzung des Status quo und ohne neue demokratische Freiheiten oder reale Verbesserungen.

Massenproteste und Demonstrationen gegen das Regime, oder zumindest gegen bestimmte Fraktionen des Regimes, setzten sich während seines gesamten Bestehens fort, doch als der ultrakonservative Hardliner Mahmud Ahmadinedschad 2005 Präsident wurde, verstärkten sich Wut und Misstrauen.

Ahmadinedschad stützte sich auf die ärmsten Bevölkerungsschichten, wobei er sich teilweise populistischer Rhetorik bediente, während er Privatisierungen und die Übertragung von Staatsunternehmen an das Militär und die Pasdaran (Revolutionsgarden) förderte. Das löste wachsende Wut aus, die 2009 in Massenprotesten gipfelte, ausgelöst durch die offensichtliche Manipulation der Wahlergebnisse. Die „Grüne Bewegung“ erschütterte das Regime dramatisch. Wochenlang strömten die Menschen auf die Straßen und forderten demokratische Rechte und Freiheit. Das Land erlebte seine tiefste Krise seit 1979, bis die Bewegung brutal zerschlagen wurde, was zum Teil auf die politische Schwäche ihrer Führer*innen, die geringe Beteiligung der Arbeiter*innenklasse und die fehlende Ausweitung der Bewegung auf Streiks und Generalstreiks, zurückzuführen ist.

Die Herrschaft Ahmadinedschads endete 2013. Nach acht Jahren der so genannten „reformorientierten“ Präsidentschaft von Mohammad Chatami und dann acht Jahren des ultrakonservativen Ahmadinedschad wurde Rouhani als Kompromisskandidat zwischen den Hardlinern und den Reformier*innen präsentiert. Als er die Wahl 2013 gewann schuf er mit demokratischen Versprechungen Illusionen in seine Präsidentschaft. Viele sahen in seinem Wahlsieg einen Sieg über eben jene Kräfte, die 2009 die „Grüne Bewegung“ brutal zerschlagen hatten.

Er versprach nicht nur die Liberalisierung der Beziehungen zum Westen, um die Sanktionen und die Isolation des Landes zu beenden. Er versprach auch, Schritte zur Verbesserung der Rechte von Frauen und der Presse- und Meinungsfreiheit zu unternehmen. Doch trotz der anfänglichen Euphorie erwiesen sich seine Versprechen nur als heiße Luft, seine Wiederwahl im Jahr 2017 war eher auf eine vorherrschende Stimmung des „kleineren Übels“ zurückzuführen. Die Arbeiter*innenklasse – vor allem eine neue, junge Generation – hat sich seither immer mehr von dem verrotteten Regime entfremdet, mehr noch als 2009.

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Das iranische Regime nutzt seit langem außenpolitische Eskalationen und Kriegsszenarien, um von der sozialen Lage im Land abzulenken. Diese hat sich in den letzten Jahren so massiv verschlechtert, dass die Entwicklung von Massenprotesten absehbar war. Ein wichtiger Faktor für den Ausbruch der Proteste im Jahr 2017/18 war die Veröffentlichung des Staatshaushalts der Regierung Rouhani im Dezember 2017, der massive Kürzungen im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen sowie eine Erhöhung der Militärausgaben um 30% vorsah.

Die jüngste Benzinpreiserhöhung im November 2019 wurde im Zusammenhang mit einem starken Rückgang der Öleinnahmen angekündigt und war gleichzeitig Teil einer strukturellen Wirtschaftsagenda von Liberalisierungen und Privatisierungen. Rouhani und sein politisches Lager sprachen sich von Anfang an für eine zunehmende wirtschaftliche Öffnung gegenüber dem Westen aus. Privatisierungen im Iran dienen auch dazu, die Loyalität der herrschenden Elite, der Revolutionsgarden, hoher Beamten, Funktionärinnen etc. und ihrer Familien zum Regime zu sichern.

Der klerikale Kapitalismus im Iran hat besondere Strukturen, die hier nicht vollständig dargestellt werden können, die aber für das Verständnis des Zusammenhangs zwischen wirtschaftlichen und demokratischen Kämpfen wichtig sind. Eine wichtige Grundlage der iranischen Wirtschaft ist der Export von Rohöl. Als Rentierstaat, in dem extra hohe Profite auf die Monopolkontrolle des Ölgeschäfts zurückzuführen sind, konnte das Regime Teile der armen Bevölkerung durch Subventionen für Nahrungsmittel, Getreide, Energie und Treibstoff relativ passiv halten. In den letzten Jahren wurden jedoch zahlreiche dieser Subventionen gekürzt. Als Folge der von den USA verhängten Wirtschaftssanktionen nach dem Rückzug Trumps aus dem Nuklearabkommen im Jahr 2018 sind die iranischen Ölexporte geschrumpft, was die Klassenpolarisierung im Land sowie die Konflikte zwischen den verschiedenen Fraktionen des Regimes verstärkt hat.

Die Bourgeoisie war unter dem Regime des Schahs sehr schwach, und nach der Revolution übernahm der Klerus die Kontrolle über die großen Unternehmen, entweder direkt durch die staatlichen Institutionen oder durch religiöse Stiftungen – so genannte „Bonyads“. Die Bonyads sind große, profitorientierte Wirtschaftsunternehmen, die die wichtigsten Bereiche der Wirtschaft kontrollieren und die aus ihren Gewinnen soziale Dienstleistungen mitfinanzieren sollen, um so eine gewisse soziale Basis aufzubauen. Sie haben eigene Strukturen und unterstehen nur dem „Obersten Führer“ Khamenei. Trotz ihrer informellen Bindung an den Staatsapparat sind sie formell nicht Teil des Staates.

Durch die Struktur der Bonyads kontrollieren die Revolutionsgarden mehr als ein Drittel der iranischen Wirtschaft. Wie die meisten anderen iranischen Unternehmen sind sie auf dem Weltmarkt nicht wettbewerbsfähig. Aus diesem Grund hat die „Armee der Wächter der Iranischen Revolution“ (IRGC) kein Interesse an einer wirtschaftlichen oder gar politischen Öffnung des Landes zum Westen und versucht, einen solchen Prozess zu blockieren. Da der IRGC außerdem alle Grenzübergänge kontrolliert, verdienen sie viel Geld, indem sie den Schmuggel kontrollieren, der „notwendig“ ist, um die Sanktionen zu durchbrechen. Aus diesem Grund spüren sie keinen unmittelbaren Druck, Zugeständnisse zu machen, um die Sanktionen aufzuheben. Auf diese Weise ist der IRGC sowohl der stärkste bewaffnete Flügel des Regimes als auch der wichtigste Sektor des iranischen Kapitalismus. Dies ist eine Besonderheit der iranischen Gesellschaft und bedeutet, dass grundlegende Veränderungen im Iran nur gegen den vehementen und bewaffneten Widerstand des IRGC durchgesetzt werden können. Ein „reibungsloser Übergang“ zur bürgerlichen Demokratie ist unmöglich. Dies zeigt sich bereits in der Niederschlagung der Proteste im November 2019, die einen Vorgeschmack darauf geben.

Der neoliberale Kurs des Regimes in Verbindung mit den Wirtschaftssanktionen hat in den letzten Jahren zu einer dramatischen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter*innenklasse geführt. Seit zwei Jahren

hat sich die Wirtschaftskrise im Iran dramatisch verschärft und das Regime zunehmend in eine Legitimationskrise gestürzt. Fast die Hälfte der iranischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten ist die Regierung gezwungen, Lebensmittelkarten auszugeben. Rouhani rechtfertigte den jüngsten Anstieg der Treibstoffpreise damit, dass das Geld zur finanziellen Unterstützung armer Familien verwendet werde, obwohl die Menschen schon lange aufgehört haben, solchen Versprechungen des korrupten Regimes zu glauben. Die Menschen verstehen, dass steigende Brennstoffpreise zu Preiserhöhungen in allen anderen Bereichen führen. So sagte beispielsweise das iranische Handelsministerium für 2014 voraus, dass eine zehnprozentige Erhöhung der Treibstoffpreise einem Anstieg der Inflation um 2 % entsprechen würde.

Der Versuch des Regimes, die wirtschaftliche Situation allein auf die von den USA verhängten Wirtschaftssanktionen zurückzuführen und damit von seiner eigenen Politik abzulenken, ist eindeutig gescheitert. Dennoch waren die Auswirkungen der Sanktionen ein entscheidendes Element bei der Entwicklung der Wirtschaftskrise und der Radikalisierung der Bevölkerung. Seit 2018 sind die iranischen Exporte massiv eingebrochen. Die Ölexporte sind im vergangenen Jahr infolge der Wirtschaftssanktionen um mehr als 80% zurückgegangen. Die iranische Währung befindet sich auf einem Rekordtief. Eine weitere Folge der Sanktionen ist die Schließung einiger Fabriken und die Nichtzahlung der Löhne, einer der Auslöser der Protestwelle Ende 2017. Auch für das Jahr 2020 gibt es keine Anzeichen für eine wirtschaftliche Erholung. Es gibt keine Anzeichen für eine Entschärfung der Sanktionen und die Auswirkungen der schrumpfenden Wirtschaft werden weiterhin in erster Linie den Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung beeinträchtigen. Trump hat bereits angekündigt, dass er nach der jüngsten Eskalation die Sanktionen weiter verschärfen will. Gleichzeitig werden in dieser Situation auch kleine und mittlere Unternehmen zunehmend unter Druck geraten und die Arbeiter*innen werden gezwungen sein, nach politischen Alternativen zu suchen.

DIE PROTESTE GEGEN DAS REGIME 2017/18 UND 2019

Der Iran ist seit einiger Zeit ein brodelndes Kessel. Nach der letzten großen Protestwelle 2017/18, die als „Revolution der Hungernden“ bekannt wurde, gab es weiterhin kleinere Arbeitskämpfe in verschiedenen Regionen des Landes, zum Beispiel in der Zuckerfabrik Haft-Tappeh, im Bildungssektor und in der Stahlindustrie.

Am frühen Morgen des 15. November 2019 wurde die Verdreifachung der Benzinpreise und eine gleichzeitige Rationierung von Benzin angekündigt. Tausende stürmten spontan auf die Straßen. Die Proteste breiteten sich schnell auf weit über 100 Städte aus. Diese weitreichende Preiserhöhung ist nur die Spitze des Eisbergs in einer Situation, in der die Inflationsrate bereits massiv gestiegen ist, ein Korruptionsskandal dem anderen folgt und die Lebensmittelpreise in den letzten Jahren in die Höhe geschossen sind.

Die ersten Aktionen waren Blockaden von Straßen und Autobahnen, gefolgt von Brandanschlägen und zivilem Ungehorsam. Tankstellen und Banken wurden zur Zielscheibe für die Demonstrant*innen als Symbol dafür, dass große Teile der Bevölkerung verarmen, während andere immer reicher werden. Aber auch religiöse Einrichtungen wie Moscheen und islamische Schulen sowie Polizeistationen und Regierungs- und Verwaltungsgebäude wurden wegen ihrer Verbindungen zum Regime angegriffen. Studierende streikten aus Solidarität, unterdrückte nationale Minderheiten nahmen an den Protesten teil, Frauen und Jugendliche standen an vorderster Front.

BEISPIELLOSE REPRESSIONSWELLE

Die Reaktion der Sicherheitskräfte und des Staatsapparates auf die Aufstände im November 2019 war in ihrer Schnelligkeit und Brutalität beispiellos. Am zweiten Tag der Proteste befahl Chamenei selbst „alles zu tun, um sie [die Demonstrant*innen] zu stoppen“. Polizei und Sicherheitskräfte schossen

auf die extrem jungen Demonstrant*innen, die sich selbst nur mit Steinen verteidigen konnten. Es wird mittlerweile geschätzt, dass mindestens 1.500 Menschen getötet, Tausende verhaftet wurden und sich im Gefängnis befinden und Massenhinrichtungen – vergleichbar mit den 1980er Jahren – bevorstehen könnten. In Folge der unmittelbaren Repressionswelle wurden auch erneut aktive Gewerkschafter*innen verhaftet. Der Aufstand kam nach sehr kurzer Zeit blutig zum Stillstand.

Seit der Niederschlagung behaupten die regimekontrollierten Nachrichtensender und Zeitungen, sie hätten erfolgreich die Kontrolle wiedererlangt. Aber das liegt eher daran, dass sich die Protestierenden in einem kurzfristigen Schockzustand befinden. Niemand hat eine solche Reaktion erwartet, die weit über die Repressionen von 2009 und 2017/18 hinausging. Die Angst des Regimes vor revolutionären Aufständen und seine Bereitschaft, diese so weit wie möglich zu verhindern, ist offensichtlich. Es ist unter Druck geraten auszutesten, ob es noch in der Lage ist, Aufstände mit Gewalt niederzuschlagen. Und die Furcht ist berechtigt: Es ist bezeichnend, dass die Menschen auch Tage, nachdem das Regime so brutal reagiert hatte, weiterhin auf die Straße gingen.

WENDEPUNKT UND PERSPEKTIVEN

Mit den Protesten von 2017/18 wurde deutlich, dass wir eine neue Periode erleben. Das Komitee für eine Arbeiterinternationale (CWI, inzwischen umbenannt in International Socialist Alternative, deren österreichische Sektion die ISA ist – Anm. d. Ü.) erklärte damals, dass das Betreten der Bühne durch die Arbeiter*innenklasse eine neue Phase im Widerstand gegen das iranische Regime darstellt. Besonders in den Städten und Regionen, die der ultrakonservative Flügel des Regimes – religiöse Hardliner*innen – als ihre Hochburgen betrachtet, bricht die Unterstützung für das Regime dramatisch zusammen. Sowohl die Spontanität und die Radikalität der Proteste – als auch ihre soziale Zusammensetzung und politische Ausrichtung – stehen in massivem Kontrast zur sogenannten „Grünen Bewegung“ von 2009. Die Protestformen

sind immer radikaler und kollektiver geworden.

Die wichtigsten Unterschiede im Vergleich zu 2009 sind der Vertrauensverlust in alle Fraktionen des Regimes, die Ausweitung der Proteste über die städtischen Zentren hinaus in die ländlichen Gebiete, die hohe Beteiligung der arbeitenden und armen Bevölkerung, die Zunahme von Aktionen des zivilen Ungehorsams und der industriellen Kämpfe sowie das Auftreten von Parolen, die wirtschaftliche und politische Forderungen miteinander verbinden.

Anders als vor zehn Jahren brachen die Proteste diesmal nicht auf der Grundlage von politischen, sondern von wirtschaftlichen Forderungen aus. In einem Land wie dem Iran, in dem 80% der Wertschöpfung von den wirtschaftlichen Monopolen religiöser Stiftungen kontrolliert werden, werden wirtschaftliche Kämpfe und Proteste sofort zu politischen.

Im Jahr 2009 gelang es dem Regime noch teilweise, die ärmsten Bevölkerungsschichten hinter sich gegen die liberal dominierte Führung der Grünen Bewegung zu mobilisieren. Angesichts der wirtschaftlichen Situation ist dies nun nicht mehr möglich. Die soziale Basis des Regimes besteht nun vor allem aus den herrschenden Eliten, dem Militär, den Revolutionsgarden und Teilen des Kleinbürger*innentums, während die Unterstützung durch die Arbeiter*innenklasse stark zurückgegangen ist. Im Dezember 2009 zum Beispiel setzte das Regime auf Pro-Regime-Demonstrationen gegen die „Grüne Bewegung“, an denen Hunderttausende von Menschen teilnahmen. Diesmal nahmen in Teheran, einer Stadt mit 15 Millionen Einwohner*innen, trotz massiver Propaganda des Regimes nur einige Zehntausend teil.

Natürlich gab die Ermordung von Soleimani dem Regime die Gelegenheit, wieder massenhaft zu mobilisieren. Eine erneute Aggression und Provokationen des US-Imperialismus können dem Regime einen gewissen Spielraum bieten, um den Nationalismus aufzupeitschen und seine Basis anzuheizen. Es ist jedoch klar, dass diese Strategie im Laufe der Zeit weniger wirksam geworden ist. Die

Massenbegräbnismärsche zum Gedenken an Soleimani wurden schnell durch eine neue Explosion der Wut ersetzt, die auf das Regime wegen seiner Lügen über den Abschuss des ukrainischen Zivilflugzeugs abzielte.

Gleichzeitig sind die Illusionen in den US-Imperialismus seit 2009 zwar stark zurückgegangen, ebenso wie die Unterstützung für die nostalgischen Pro-Schah-Ideen, die vor allem von Anhänger*innen des ehemaligen Schahs aus dem Ausland immer noch verbreitet werden, aber sie stellen immer noch eine Gefahr dar.

Die Frage, wie instabil das Regime wirklich ist, kann trotz der oben beschriebenen Faktoren abschließend nur mit einem zusätzlichen Blick auf die Spaltungen innerhalb der herrschenden Klasse beantwortet werden. Auch wenn viele Entscheidungen, wie z.B. die Erhöhung der Treibstoffpreise, nicht ohne Auseinandersetzungen innerhalb der politischen und religiösen Führung des Landes getroffen werden und sich die Spaltungen innerhalb der herrschenden Klasse in den letzten Jahren vertieft haben, scheinen die Konflikte zwischen den verschiedenen Flügeln des Regimes, die auch unterschiedliche Flügel der wirtschaftlichen Eliten darstellen, noch nicht tief genug zu sein, um angesichts der Bedrohung durch Massenproteste offen auszubrechen. Dennoch erleben wir ein Aufflammen tieferer Konflikte, zum Beispiel im Umgang mit dem Abschuss des Passagier*innenflugzeugs, die sich in Zukunft noch verschärfen werden.

ARBEITSKÄMPFE

Trotz der massiven Unterdrückung und jahrzehntelangen Verfolgung der Linken gibt es Organisationen der Arbeiter*innenklasse, einschließlich linker Gewerkschaften, aber ihre Größe ist schwer einzuschätzen, da sie im Untergrund agieren müssen. Beispiele sind die „Freie Gewerkschaft der iranischen Arbeiter*innen“, die Busfahrer*innengewerkschaft, die Lehrer*innengewerkschaft oder die linke Gewerkschaft der Haft-Tappeh-Arbeiter*innen. Seit mehreren Jahren gibt es immer wieder Arbeitskämpfe und

Streiks, von denen einige den Weg für den Ausbruch der Proteste im Jahr 2017 geebnet haben.

Eine der wichtigsten Auseinandersetzungen, die auch die Auswirkungen der wirtschaftlichen Situation symbolisiert, ist der Kampf der 7.000 Haft-Tappeh-Arbeiter*innen. Als die Zuckerfabrik 2015 privatisiert wurde, wurden die Löhne monatelang nicht ausgezahlt, was zu radikalen Streiks führte. Mit der Etablierung von Betriebsrät*innen entwickelten sich erste Anzeichen für eine Selbstorganisation, und die Beschäftigten versuchten, sich mit Streikenden in anderen Unternehmen und Gebieten zusammenzuschließen.

Aufgrund dieser Radikalität, der die Unterstützung der Bevölkerung für die Forderung nach einer Verstaatlichung unter Arbeiter*innenkontrolle wachsen ließ, sind die Entwicklungen bei Haft-Tappeh dem Regime ein besonderer Dorn im Auge. Immer wieder werden Aktivist*innen und Arbeiter *innen verhaftet und kriminalisiert. Wie die Arbeiter*innen von Haft-Tappeh haben auch die Lehrer*innen in den letzten Jahren zunehmend Repressionen wegen ihrer gewerkschaftlichen und politischen Aktivitäten erlebt. Seit März 2018 sind Lehrer*innen in mehr als 100 Städten wiederholt in einen landesweiten Streik getreten. Zwei Drittel der iranischen Lehrer*innen leben unterhalb der Armutsgrenze. Die zumeist weiblichen Beschäftigten leiden unter den enorm schlechten Arbeitsbedingungen und den niedrigen Löhnen im Bildungssektor.

Derartige Arbeitskämpfe werden in der kommenden Zeit entscheidend sein, denn auch wenn die Aktionen auf der Straße und der zivile Ungehorsam einen bedeutenden Radikalisierungsprozess darstellen, wird ein Sturz des Regimes massenhafte Streiks, landesweite Generalstreiks erfordern. Trotz der objektiven Schwierigkeit, einen landesweiten Generalstreik zu organisieren, da es im Iran nur wenige, meist staatliche Großunternehmen im Öl-, Metall- und Automobilsektor und eine enorme Anzahl kleiner Werkstätten und Betriebe gibt, und vor allem wegen des Verbots unabhängiger Gewerkschaften, wird ein solcher Schritt notwendig sein. Von zentraler Bedeutung für die Ausweitung

der Streiks auf einen Generalstreik ist die Beteiligung der Beschäftigten in Schlüsselindustrien wie der Öl- und Gasindustrie und auch im öffentlichen Dienst. Das sind auch genau die Wirtschaftsbereiche, die in der kommenden Phase am stärksten von der wirtschaftlichen Situation betroffen sein werden.

BEDEUTUNG DER INTERNETSPERRE

Die Rolle der sozialen Medien bei der Organisation von Protesten im Iran kann sowohl über- als auch unterschätzt werden. Die fast sofortige und sehr umfangreiche Internetsperre des Regimes im November 2019 war jedoch eine neue qualitative Entwicklung, die dazu diente, sowohl die Kommunikation zwischen den Demonstrant*innen zu unterbrechen als auch die Berichterstattung über die brutale staatliche Repression so weit wie möglich zu minimieren. Die November-Proteste begannen, wie schon im sogenannten arabischen Frühling, auf Twitter und Instagram mit spontanen Protestaufrufen. Gerade unter repressiven Regimen wie dem iranischen sind soziale Netzwerke wie (der Messenger – Anm. d. Ü.) „Telegram“ oft das einzige Mittel, um sich zu koordinieren und mit Aktivist*innen und Gruppen international in Kontakt zu treten. Aufgrund der Spontanität der Revolte und des Mangels an organisierter politischer Führung ersetzen „Telegramgruppen“ und andere Plattformen die strukturierte Organisation am Arbeitsplatz o.Ä. Mehr als 64 Millionen Iraner*innen nutzen mobiles Internet, und in den letzten Jahren hat die Nutzung sozialer Netzwerke massiv zugenommen. Es ist bemerkenswert, dass das Regime und die von ihm kontrollierten Unternehmen, die ebenfalls von der Internetverbindung abhängig sind, ein solches Vorgehen mehr als zehn Tage lang akzeptiert haben – mit möglicherweise schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen – um die Proteste zu untergraben.

Als Ende Dezember 2019 Aktivist*innen erneut zu Protesten im Gedenken an die bei den November-Protesten ermordeten Menschen und zur Freilassung der Gefangenen aufriefen, reagierte das Regime vorsorglich mit einer weiteren kurzfristigen Internetsperre. Die Regierung arbeitet hart daran, ein eigenes

„Intranet“, ein nationales Netzwerk, aufzubauen, um die Bevölkerung nachhaltig von den internationalen Netzwerken zu isolieren. Der Kampf für einen freien Internetzugang ist daher auch zentral, um internationale Solidarität real wirksam zu machen.

FÜR EINE SOZIALISTISCHE REPUBLIK IRAN

Der Kapitalismus ist nicht in der Lage, die wirtschaftlichen Nöte zu lösen, die sich im Iran in den letzten Jahrzehnten in Korruption, Misswirtschaft und einer Reihe tiefer Krisen manifestiert haben. Er hat die Kluft zwischen Arm und Reich dramatisch vergrößert, wobei einige wenige reiche Mullahs und Anhänger*innen des Regimes noch reicher geworden sind. Der Druck der globalen Marktwirtschaft, des IWF und anderer hat diese Entwicklungen noch verschärft. Gleichzeitig haben weder das Regime noch der westliche Imperialismus ein wirkliches Interesse daran, politische Freiheiten, gleiche Rechte für Frauen und Männer sowie für nationale und religiöse Minderheiten zu garantieren. Der Kampf um „Brot, Arbeit, Freiheit“ muss von den Massen selbst geführt werden und unweigerlich zum Sturz des Regimes durch einen revolutionären Aufstand führen.

Die extrem junge Bevölkerung sieht unter diesem Regime zunehmend keine Zukunft und hat nichts mehr zu verlieren. Die Rolle der jungen Menschen und der Frauen bei den Protesten ist bezeichnend, viele wurden bei der Niederschlagung der Novemberproteste getötet oder inhaftiert, weil das Regime weiß, dass sie bei künftigen Aufständen an vorderster Front stehen werden. Viele dieser jungen Leute sind mit linken, marxistischen Ideen vertraut, einige von ihnen bezeichnen sich sogar als Kommunist*innen.

Trotz der Zersplitterung der Linken, der massiven Unterdrückung, Verfolgung und Hinrichtungen sind linke Ideen im Iran nie verschwunden. Was fehlt, ist eine organisierte Kraft in Form einer schlagkräftigen, unabhängigen Arbeiter*innenpartei, die in organisierter und politischer Art und Weise in

die spontan explodierenden Entwicklungen eingreifen kann. Insbesondere die Zunahme der industriellen Kämpfe in den letzten Jahren weist auf die Notwendigkeit hin, diese derzeit noch weitgehend isolierten gewerkschaftlichen und politischen Kräfte zu vernetzen.

Es wäre auch die Aufgabe einer solchen Arbeiter*innenpartei, einen unmittelbaren Kampfplan sowie ein politisches Programm zum Sturz des Regimes und zum Aufbau einer sozialistischen Republik Iran zu entwickeln. Die Voraussetzungen dafür sind in den letzten Jahren mit den ersten Anzeichen von Selbstorganisation in den Betrieben und an den Universitäten gereift. Ein solches Programm würde unter anderem folgende Aspekte umfassen:

- ✱ Die Freilassung aller politischen Gefangenen und Gewerkschafter*innen
- ✱ Die Ablehnung jeder Form von externer imperialistischer Einmischung
- ✱ Die Ablehnung von Kriegsvorbereitungen und Aufrüstung, ein Ende der iranischen Militärinterventionen in der Region und im Ausland
- ✱ Das Ende aller Einschränkungen der politischen und demokratischen Freiheiten, der Rechte von Frauen, der Unterdrückung und der diskriminierenden Gesetze gegen nationale und religiöse Minderheiten
- ✱ Die Ausweitung der Streiks mit dem Ziel eines landesweiten Generalstreiks
- ✱ Die Einrichtung demokratisch gewählter Aktionskomitees an den Arbeitsplätzen, in den Städten, in den Dörfern, an den Universitäten usw. zur Vorbereitung weiterer politischer Maßnahmen
- ✱ Sozialleistungen dürfen nicht von religiösen Stiftungen oder Organisationen als eine Form der Nächstenliebe bezahlt werden, sondern vom Staat

- ✱ Die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien unter der Kontrolle und Verwaltung der Arbeiter*innen, die Rücknahme der Privatisierungen mit der Enteignung der Bonyads und der Revolutionsgarden und die Übernahme der Industrie durch die Arbeiter*innen
- ✱ Der Sturz des islamischen Regimes und die Errichtung einer Sozialistischen Republik Iran unter der Kontrolle und Verwaltung der arbeitenden Massen und Bauern

Vor dem Hintergrund der Parlamentswahlen im Februar 2020 und der Präsidentschaftswahlen im Jahr 2021 könnte sich der Zorn gegen das Regime erneut in Form von Massenprotesten äußern. Früher oder später wird es zu großen Eskalationen und Revolten kommen, die das Regime immer schwerer wird kontrollieren können.

Die Verbindung der Massenbewegungen im Irak, Libanon, Iran und anderen Ländern der Region wird eine der zentralsten Aufgaben in der kommenden Periode sein. Ein Sturz des iranischen Regimes durch die Arbeiter*innenklasse würde als Leuchtturm für die umliegenden Staaten und als erster Schritt für eine sozialistische Transformation des Nahen Ostens wirken. Auf die „Grüne Bewegung“ 2009 folgten Massenaufstände in der gesamten Region – es war der Beginn des „arabischen Frühlings“. Die konterrevolutionären Rückschläge in der Region und die Zunahme von Krieg und Zerstörung haben die revolutionären Prozesse zwar verlangsamt, aber nicht nachhaltig gestoppt. Aufgrund der relativ großen – und intakten – industriellen iranischen Arbeiter*innenklasse und der großen Traditionen der iranischen Arbeiter*innenbewegung kommt ihr eine besondere Rolle beim Aufbau einer sozialistischen Föderation der Länder des Nahen Ostens zu.

DIE IRANISCHE REVOLUTION

TED GRANT, FEBRUAR 1979

Dieser Text wurde erstmals im Februar 1979 veröffentlicht in „Militant“ der damaligen Zeitung unserer Schwesterorganisation in Britannien.

Letzte Woche gingen in einer der größten Demonstrationen in der menschlichen Geschichte mehr als drei Millionen Iraner*innen auf die Straßen Teherans, um die Rückkehr des religiösen Führers Ajatollah Khomeini zu begrüßen. In der vorigen Woche hatte es Barrikaden und Kämpfe von Arbeiter*innen mit der Armee gegeben. In Szenen, die an die Februarrevolution 1917 erinnerten winkten Soldaten, die das alte Regime stützen sollten, den Massen zu und riefen „Wir sind mit dem Volk.“

Iran ist ein Land in den Geburtswehen der Revolution. Die Kräfte, die sich im Kampf gegenüberstehen, sind auf der einen Seite die autokratische Monarchie, die von der Klasse der Kapitalist*innen und der Großgrundbesitzer*innen unterstützt und von Militär und Polizei gestützt wird. Ihnen gegenüber steht die Arbeiter*innenklasse und die Mittelschichten, die auf die moslemische Geistlichkeit, besonders den Ajatollah (heiligen Mann) Khomeini im Pariser Exil schaut.

Die folgende Analyse versucht die Lage zu zeigen, wie sie wirklich im Iran besteht, und die Hauptwege, denen die Revolution folgen kann. Die Revolution begann in Wirklichkeit vor einem Jahr mit Demonstrationen gegen den Schah und seine verhasste Geheimpolizei SAVAK. Ein totalitäres System kann sich mit Terror und einem System von Spitzeln nur solange an der Macht halten, so lange die Massen träge sind. Aber sobald die Massen gegen das Regime in Aktion treten, ist das der Anfang vom Ende. Die monströse Geheimpolizei erweist sich als ohnmächtig angesichts der Bewegung der Massen. Der Druck von unten erzeugt

eine Spaltung an der Spitze in den Reihen der herrschenden Klasse. Sie fürchten, dass sie gestürzt werden und versuchen, Reformen von oben einzuführen, um die Revolution von unten zu verhindern.

Daher die „Reue auf dem Sterbebett“ durch den Schah und seine verspäteten Reformankündigungen, besonders die Schaffung eines „Parlaments“, das aber trotzdem immer noch der Monarchie untergeordnet war.

Aber diese „Reformen“ öffneten den Weg für den Sturz der Schah-Herrschaft. Sie bereiteten den Weg für das direkte Eingreifen der Arbeiter*innenklasse mit den verschiedenen Schichten der Mittelschicht auf der Bühne der Geschichte. Der Pahlawi-Monarch musste ruhmlos aus dem Iran fliehen. Das geschah trotz des Widerstands des Imperialismus, besonders des amerikanischen Imperialismus. [Außenminister] Owen und [Premierminister] Callaghan [von der britischen Labour Party] besudelten die Arbeiter*innenbewegung schändlich, indem sie den Schah unterstützten. Ihre wütenden Versuche, die taumelnde iranische Monarchie zu stützen, sind gescheitert. Natürlich war Öl der Schlüssel für die Politik des britischen und amerikanischen Imperialismus, die ungeheure Investitionen im Iran haben. Iran ist der zweitgrößte Ölexporteur der Welt und wird nur von Saudi-Arabien übertroffen. Dieses Öl ist entscheidend für die Staaten des westlichen Kapitalismus und ist einer der Faktoren, der die Politik des britischen und amerikanischen Imperialismus in Bezug auf den Iran entscheidet. Es ist der viertgrößte Ölproduzent der Welt. 1976 erzeugte der Iran 295 Millionen Tonnen (10 % der Weltproduktion), die Sowjetunion erzeugte 515 Millionen Tonnen (17,6 %), die USA produzierten über 404 Millionen Tonnen (13,8 %) und Saudi-Arabien produzierten fast 422 Millionen Tonnen.

ÜBERGANG

Die Schah-Herrschaft nach 1953 führte dazu, dass der Iran ein Land im Übergang wurde. Er ist ein halbkoloniales Land geworden, halb industrialisiert und halb kolonial. Er blieb unter der Vorherrschaft des amerikanisch-englischen

Imperialismus, versuchte aber, selbst einen imperialistischen Weg zu gehen. Zum Beispiel nahm der Iran ein paar Inseln im Persischen Golf nach dem Rückzug des britischen Imperialismus aus dieser Weltregion ein und versuchte, die Rolle eines Polizisten der Golfstaaten zu spielen. Der Schah hielt sein Regime aufrecht, indem er in Form der SAVAK, der Geheimpolizei, ein Werkzeug von Terror und Unterdrückung vervollkommnete. Sie konnte mit ihren teuflischen Foltern, Ermordungen, Hinrichtungen und den Schrecken, die sie dem iranischen Volk auferlegte, am besten mit der Gestapo verglichen werden. Gleichzeitig unternahm der Schah die Industrialisierung des Iran mit halsbrecherischer Geschwindigkeit, um den Iran in eine der Großmächte der Erde zu verwandeln. Das war besonders nach 1973 so, als sich der Ölpreis vervierfachte. Dies gab dem Schah ungeheure Milliardensummen für Investitionen. Der Schah versuchte, die Rolle des absoluten Monarchen im alten Sinne des iranischen Regimes zu spielen. Gleichzeitig versuchte er, die Wirtschaft des Landes zu modernisieren. Um eine Grundlage zu bekommen, führte er „Bodenreformen“ ein. Diese „Bodenreformen“ bereicherten den Adel, die nicht auf ihren Gütern wohnenden Großgrundbesitzer*innen, die den Iran beherrschen. Sie erhielten ungeheure Reichtümer als Entschädigung, die sie in der Industrie investieren konnten. Die Idee war, den Adel in eine Kapitalist*innenklasse zu verwandeln, eine herrschende Klasse nach dem Modell des Westens.

Das wirkliche Motiv hinter der Bodenreform war, die Bäuer*innen vom Land zu vertreiben, um Arbeiter*innen für die Fabriken zu haben. Wie der Economist kommentierte: „An Stelle der Dorffamilie des Iran ließ er (der Schah) seinen früheren Ministerpräsidenten Herrn Hovieda umstrittene Farmlager setzen, die den ganzen Geist der Bodenreform untergruben.“ Die massive Industrialisierung, die unter dem Schah begonnen wurde, verwirrte völlig die, die beanspruchten oder versuchten, die iranischen Arbeiter*innen zu führen. Das gilt besonders für die Kommunistische Partei (genannt Tudeh-Partei). Während der ganzen Herrschaft des Schahs verhielt sie sich, als wäre sie tot. Sie hat überhaupt keine unabhängige Politik vertreten. Dies ist durch die Außenpolitik der russischen Bürokratie (damals stalinistisch, Anmerkung) zu erklären. Die Tudeh-Partei im

Iran ist eine Partei, die weitgehend von der russischen Bürokratie beherrscht wird.

Die russische Bürokratie wollte keinen Konflikt mit dem amerikanischen Imperialismus im Iran wegen der ungeheuren Bedeutung des Iran als Ölproduzent. Schon vor langer Zeit gab die Sowjetunion jeden Gedanken an revolutionäre Entwicklungen auf, die die entscheidenden Interessen des Imperialismus direkt bedrohen würden, wegen der unausweichlichen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Russland und Amerika, die unter diesen Umständen stattfinden würde.

„REGENBOGENPRESSE“

Die „Regenbogenpresse“ (Wochenzeitschriften, die sich mit Themen aus dem Hochadel oder dem Showbusiness beschäftigen, Anm.) in Britannien hatte unrecht zu behaupten, die Ereignisse würden stattfinden wegen der Intervention und der Umsturzpläne der russischen Bürokratie oder der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei. Die russische Bürokratie versuchte im Gegenteil, den Schah zu stützen. Sie betrieben einen lukrativen Handel mit dem Schah, ließen ungeheure Mengen Erdgas aus dem Iran in die Sowjetunion exportieren und versuchten allgemein, freundliche Beziehungen zum Schah aufrecht zu erhalten. Sie schauten misstrauisch auf revolutionäre Entwicklungen in einem Nachbarland, besonders einem mit einer großen Arbeiter*innenklasse, die im Verlauf dieser Ereignisse ihren revolutionären Charakter zeigte. Das geänderte Kräfteverhältnis im Weltmaßstab hat dazu geführt, dass die sowjetische Bürokratie unermessliche Macht aufgehäuft hat, während der amerikanische Imperialismus geschwächt ist. Die sowjetische Bürokratie war zwar nicht bereit, irgendwelche Maßnahmen selbst zu ergreifen, warnte aber vor einer direkten Intervention von Seiten des amerikanischen Imperialismus in die Angelegenheiten des Iran. Dies, unterstrichen sie, würde eine sofortige Antwort durch die Sowjetunion erregen, die dann Truppen in den Iran senden würde. Diese Warnung von Seiten der sowjetischen Bürokratie wurde von den Diplomaten der USA beachtet. Die

Wahnsinnigen im Pentagon hatten vorgeschlagen, dass Flugzeugträger und Schiffe mit Marineinfanteristen in den Persischen Golf gesandt werden sollten mit dem Ziel der Intervention gegen die iranische Revolution. Dies wurde vom Außenministerium abgelehnt, das verstand, welche Rückwirkungen dies im Weltmaßstab in der kolonialen Welt haben würde, und selbstverständlich die Folgen im Iran und auf die Sowjetunion.

Dies zeigt die abnehmende Macht des Imperialismus. Der amerikanische Imperialismus zögerte nicht, in Vietnam oder im Libanon oder der Dominikanischen Republik zu intervenieren. Jetzt war wegen der inländischen und internationalen Rahmenbedingungen der amerikanische Imperialismus machtlos, direkt in die Angelegenheiten des Iran zu intervenieren.

In dieser Lage ist die Hauptbeschäftigung der KP, der religiösen Reaktion und dem Ajatollah hinterherzulaufen, wenn sie die Errichtung einer Art „demokratischer moslemischer Republik“ fordern. Aber es ist nicht nur die iranische Kommunistische Partei, die im Iran während der jüngsten Ereignisse eine schwache Reaktion gezeigt hat. Die linksradikalen Sekten haben auch, wie üblich, eine negative Rolle gespielt. Einige von ihnen haben den „revolutionären“ Studierenden im Iran Sympathie und Unterstützung gegeben.

STUDIERENDE

Aber revolutionäre Studierende im Iran wurden von den Sekten weder in Richtung auf die Arbeiter*innenklasse noch auf ein Programm von Aktionen der Arbeiter*innen orientiert, sondern ihnen wurde im Gegenteil gesagt, sie sollten sich den ohnmächtigen Methoden des individuellen Terrors zuwenden. Wie immer bei den Sekten betrachteten sie die Arbeiter*innenklasse als ohnmächtig, unwissend, ungebildet und völlig machtlos, das Kräfteverhältnis zu ändern, das im Iran bestand. Ihre Vorstellungen wurden dadurch verstärkt, dass die Arbeiter*innenklasse vor der gegenwärtigen Entwicklung der Ereignisse vollständig unorganisiert war.

Das Argument der Sekten und derer, die sich dem individuellen Terror zuwandten, war, dass der Schah industrialisierte und daher alle Karten in seinen Händen habe. Der Schah hatte den Lebensstandard der Arbeiter*innenklasse erhöht. Der Schah hatte der Arbeiter*innenklasse und auch der Bäuer*innenschaft ungeheure Zugeständnisse gemacht. Dies wiederum führte zur Stabilität seines Regimes. Sie erklärten, dass der Schah sich als Folge der „weißen Revolution“ (das „Modernisierungsprogramm“ des Schah von 1963, Anmerkung) und der Entwicklung der Industrie für Jahrzehnte behaupten könne. Übrigens wurde diese Idee von den Imperialist*innen ebenso geschluckt. Z.B. gab die CIA noch im September 1978 einen Bericht heraus, wonach der Schah ein stabiles Regime habe und die Macht für mindestens weitere 10 bis fünfzehn Jahre behalten würde!

Die wirkliche Tragödie des Iran ist die Tatsache, dass es keine Gruppe von MarxistInnen gab, weder in den Reihen der Arbeiter*innenklasse noch der Studierenden, die sich auf diese großen Ereignisse vorbereiteten, wie Lenin und die Bolschewiki sich in Russland vorbereitet hatten. Die kurzsichtigen Sekten konnten nur Düsternis und Untergang in der enormen Entwicklung der Industrie sehen. „Militant“ andererseits erklärte, dass die Entwicklung der Industrie auch die Macht der Arbeiter*innenklasse ungeheuer erhöhte, eine Macht, die in der neuen Periode in Britannien, Spanien, den Vereinigten Staaten, Japan und der Bundesrepublik Deutschland gezeigt worden ist.

Die Massenstreiks sind ein beredtes Zeugnis für das Erwachen und die Macht der Arbeiter*innen. Die unbeschreiblichen Folterungen, das Fehlen von Rechten und Freiheit, die von den Massen und besonders der Arbeiter*innenklasse des Iran erlitten Demütigungen haben eine unaufhaltsame Bewegung der Massen erregt. An der Oberfläche saß der Schah fest im Sattel, und dies war leider das Einzige, was die Radikalen im Iran sehen konnten. Schließlich hat erst vor ungefähr sechs bis acht Monaten der Schah Großbritannien Ratschläge gegeben, wie man mit Streiks und der „permanente Instabilität“ der „demokratischen Institutionen in Großbritannien „fertig wird!

Der alte Maulwurf der Revolution jedoch untergrub die scheinbare totalitäre Ruhe, die es im Iran gab. Die CIA und der Imperialismus wurden wie die Organisationen der Arbeiter*innenklasse im Schlaf überrascht. Dennoch gab es in den letzten Jahren viele Symptome für die Krise des Regimes. Wegen des Verbots aller zur „Partei“ des Schahs oppositionellen Organisationen, sammelte sich die Opposition tendenziell in den Moscheen. Dies ist besonders so für die Bäuer*innen, die Mittelschicht, und sogar für die zum Regime des Schahs oppositionelle Klasse der Kaufleute. Wegen dem Versagen der Kommunistischen Partei und der Radikalen, die Organisation von Opposition innerhalb der Reihen der Arbeiter*innenklasse auch nur zu versuchen, kam die Unzufriedenheit in den Moscheen an die Oberfläche. Radikale Predigten wurden gehalten, die zwar verschwommen und vage waren, aber von den Massen auf ihre eigene Art und Weise gedeutet wurden.

Der Schah enteignete den Grundbesitz der Geistlichkeit. Dies nutzte nicht den Bäuer*innen, sondern nur dem Adel. Das bedeutete, dass die Ajatollahs oder heiligen Männer, die Hauptvertreter der moslemischen Geistlichkeit im Iran, in Opposition zum Regime gezwungen wurden. Die Massen deuteten die Predigten der Mullahs so, dass sie wirklich für einen Kampf gegen das totalitäre und autoritäre Regime des Schahs stünden. Die Mullahs vertraten die Forderung nach der Wiedereinführung der Verfassung von 1906. Man muss sich erinnern, dass fast zwei Drittel der Bevölkerung im Iran Analphabet*innen sind (2015 13,2 %, Anmerkung). Dieses ist eine Folge der Erbschaft der Fäulnis des alten Regimes der Großgrundbesitzer*innen und des Adels.

DEMONSTRATIONEN

Zwischen Oktober 1977 und Februar 1978 gab es die illegalen Massendemonstrationen, die demokratische Rechte verlangten. Dann, gegen Ende 1978, gab es große Bewegungen der Studierenden, der Kaufleute und jetzt auch der Arbeiter*innenklasse. Mit den religiösen Feiertagen als Vorwand begannen Demonstrationen von Tausenden stattzufinden. Die Unterdrückung

durch die Kräfte des Schahs, durch die Armee und die Polizei, stachelte bloß die Bevölkerung auf und führte zu immer größeren Bewegungen in Teheran und in allen Städten des Iran.

Als der Kampf sich vertiefte, wurde die Bewegung der Arbeiter*innenklasse, wie in Russland, der Hauptrammbock für das Erwachen des Volks. In der ersten russischen Revolution von 1905 begann die Revolution mit einer Demonstration unter der Führung des Priesters Vater Gapon mit der Forderung nach Zugeständnissen und der Lösung der Probleme durch „Väterchen“ Zar. Dies führte dazu dass die Armee das Feuer auf das Volk eröffnete; Hunderte wurden getötet und Tausende verwundet und die russische Revolution von 1905 hatte begonnen. So hatten wir auf gleiche Weise den Beginn der Revolution im Iran. Jedoch gibt es wichtige Unterschiede zwischen Russland 1905 und der gegenwärtigen Bewegung im Iran. Die iranische Revolution hat mit einem weit höheren Bewusstsein auf Seiten der Massen angefangen. Die Masse der Leute bat nicht „ihren Vater“, den Schah, sondern forderte im Gegenteil das Ende der Monarchie. Ihre Slogans waren „nieder mit dem Schah“ und „Tod dem Schah“.

Die Arbeiter*innenklasse im Iran ist im Verhältnis zur Bevölkerung viel größer als die russische Arbeiter*innenklasse vor der Revolution von 1917. Es gibt zwei Million iranische Arbeiter*innen alleine in der Industrie und eine weitere Dreiviertelmillion in Transport und anderen Branchen. Zusätzlich gibt es weite Kreise, die der Arbeiter*innenklasse nahe stehen in Verwaltungsberufen, im Staatsdienst, in der Lebensmittelversorgung und in den Kleinbetrieben. Der Großteil der verarbeitenden Industrie im Iran ist klein, aber dennoch gibt es bestimmte riesige Monopole, die die Bühne beherrschen. Einige beschäftigen Hunderte, Tausenden und sogar Zehntausenden Arbeiter*innen. In Russland war die Arbeiter*innenklasse nur vier Million bei einer Bevölkerung von 150 Millionen. Im Iran ist die Arbeiter*innenklasse mindestens drei bis vier Million stark bei einer Bevölkerung von 35 Millionen. Mit anderen Worten ist das Kräfteverhältnis für die Arbeiter*innenklasse, was ihre zahlenmäßige Stärke betrifft, im Iran sogar günstiger als er in Russland 1905 oder 1917.

ARBEITER*INNEN

Aber andererseits gab es in Russland die bolschewistischen Kader und die Bolschewistische Partei und ein gewisses sozialistisches Bewusstsein, mindestens in den fortgeschrittenen Schichten der Arbeiter*innenklasse. Die Rolle der Arbeiter*innenklasse in der Produktion bedeutet unvermeidlich, dass sie ein Kollektivbewusstsein sowohl im Prozess der Arbeit als auch beim Kampf gegen ihre Unterdrücker*innen entwickelt. Dies ist der Grund, warum es nur die Arbeiter*innenklasse ist, die die Gesellschaft ändern kann. Vor allem hat die Bewegung der Öl-Arbeiter*innen, des sogenannten privilegierten Teils der Arbeiter*innenklasse im Iran, tatsächlich das Regime entscheidend untergraben. In den letzten zwei Monaten hat es periodische Generalstreiks auf den Ölfeldern gegeben. Trotz der Unterdrückung durch die Armee, der Verhaftung der Anführer und der Erschießungen sind die Öl-Arbeiter*innen festgeblieben und haben die Arbeit zur Erzeugung des Öls für das verhasste Regime verweigert, bis der Schah gehen würde. Immer wieder haben die Massen einschließlich der Mittelschicht demonstriert.

SAVAK

Die Staatsangestellten und Bankbeschäftigten haben wie in Portugal eine Schlüsselrolle gespielt, um die absolute Monarchie in die Knie zu zwingen. Ihr Streik führte zur Lähmung der Finanzen des Landes. Der Streik besonders der Zentralbank im Iran war sehr wirkungsvoll. Dies folgte auf das Niederbrennen von 400 Banken durch die aufgebrachten Massen. Die Bankangestellten enthüllten, als sie streikten, dass in den letzten drei Monaten eine Milliarde Pfund durch 178 Mitglieder der herrschenden Elite einschließlich von Verwandten des Schahs ins Ausland gebracht wurden. Jetzt hat der Schah zur Vorbereitung auf das Exil, nachdem er seine Familie ins Ausland geschickt hatte, eine Milliarde Pfund auf Banken in Amerika überwiesen. Dies zusätzlich zu der Milliarde Pfund, die Banken in Frankfurt, der Schweiz und in anderen Teilen der Welt haben. Der iranische Staat ist durch die Autokratie geplündert worden.

Die Revolution hat die meisten Teile der Nation abgesehen von der Handvoll der Kapitalist*innen, Großgrundbesitzer*innen, Unterstützer*innen des Monarchen und der Masse der Armeeoffiziere miteinbezogen. Die Kaufleute und die kleinen Ladenbesitzer*innen sind durch die Entwicklung des modernen Kapitalismus im Iran ruiniert worden. Dies hat ihren Hass auf den absoluten Herrschers angeheizt, den sie als die Quelle ihres Elends sehen. Tausenden sind durch die Unterdrückung durch Staatskräfte, Polizei, SAVAK und Armee getötet worden. Jede Stadt im Iran hat Demonstrationen gesehen, hat Schüsse auf diese Demonstrationen und den Versuch gesehen, Reaktion gegen die Arbeiter*innenklasse und gegen das Volk zu organisieren.

In vielen der kleineren Städte gab es faschistische Angriffe durch Armee und Polizei mit ausgewählten Schlägern, ähnlich den Schwarzhundertschaften in Russland vor der Revolution. Sie sind für Misshandlungen und Vergewaltigung mit dem Ziel der Terrorisierung der Dorfbewohner*innen und der Arbeiter*innenklasse in den kleinen Städten im Iran benutzt worden. Ohne Zweifel wären ähnliche Methoden in den großen Städte verwendet worden, wenn sie damit durchkommen würden. Der Schah spendete die (für ihn) klägliche Summe von 25 Millionen Pfund für eine Wohltätigkeitsstiftung, als Investition in einen guten Ruf und damit er in guter Erinnerung bleibt. Aber selbstverständlich, als er faktisch ins Exil ging, wollte er, der den Luxus des Regimes gewohnt war, nicht arm sein und nahm etwas Kleingeld mit, eine Milliarde Pfund.

MILLIONEN

Die Tendenz war in allen modernen Revolutionen, dass die Masse in Millionen auf die Straßen geht. So die Demonstrationen in Portugal von mehr als einer Million nach dem Fall des Caetano-Regimes (das Caetano-Regime war das reaktionäre Regime vor der portugiesischen Nelkenrevolution, Anmerkung). Im Iran haben Millionen demonstriert.

Nach den voreingenommenen Berichten der kapitalistischen Presse haben

mindestens ein bis zwei Millionen in den Straßen von Teheran für den Sturz des Schah demonstriert. Hunderttausende haben in allen Städten im Iran mit einer nennenswerten Bevölkerung demonstriert, Zehntausende in den kleineren Städten des Iran. Dies ist eine Bewegung der Armen, jener die nichts haben, der Ausgebeuteten, einschließlich der Arbeiter*innen, der Mittelschicht, der Angestellten, der Kaufleute, und sogar einen Teil der Kapitalist*innen wurde für deren eigene Zwecke und deren eigenen Zielen in die Bewegung hineingezogen. Diese möchten auf dem Rücken der Arbeiter*innen und der Mittelschicht nach oben gelangen.



SPENDE FÜR ROSA!

Hilf uns bei unserer Arbeit zur Unterstützung der Bewegungen im Iran und in Afghanistan. Hilf uns bei unserer Arbeit gegen Sexismus und Kapitalismus!

In den Massenbewegungen im Iran, in Afghanistan, aber auch in früheren Bewegungen in Myanmar, Sudan, Belarus, Chile und vielen anderen Ländern stehen Frauen in vorderster Linie. Rosa ist eine internationale sozialistisch-feministische Organisation, die mit der Internationalen Sozialistischen Alternative (ISA) verbunden ist. Wir stehen an der Seite von Millionen von Frauen jeden Alters, LGBTQI+ Personen und allen anderen, die sich gegen Sexismus, Gewalt und Ausbeutung auflehnen und wehren. Wir haben die Nase voll von einem kapitalistischen System, das den Himmel verspricht, aber die Hölle von Krieg, Armut und sexuellen Übergriffen bringt.

Wir organisieren Solidarität mit diesen Kämpfen sowie Proteste für das Recht auf Abtreibung und gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Wir haben den größten linken Protest in Österreich zur Unterstützung der Bewegung im Iran initiiert und organisiert. Unsere Mitstreiter*innen in Irland spielten eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung des Rechts auf Abtreibung in Irland. Unsere Mitstreiter*innen in den USA gehörten zu den ersten, die einige der größten Proteste nach dem Fall von Roe vs. Wade organisierten.

Unsere sozialistisch-feministische Organisation unterscheidet sich von dem Alibi-„Feminismus“ der Van der Leyens, Truss‘ oder Baerbocks. Wir wollen nicht mehr Chefinnen, sondern ein System, in dem der von uns allen produzierte Reichtum für einen existenzsichernden Lohn, eine umfassende Gesundheitsversorgung für alle, erschwinglichen Wohnraum und soziale Sicherheit verwendet wird um ein unabhängiges Leben frei von Unterdrückung und Ausbeutung zu garantieren. Wir wollen nicht noch mehr Politikerinnen, die die gleichen Kürzungen und Kriege führen wie ihre männlichen Kollegen,

sondern eine echte Demokratie, in der Krankenpfleger*innen, Lehrer*innen, Verkäufer*innen und andere Menschen aus der Arbeiter*innenklasse die Wirtschaft und Gesellschaft selbst bestimmen.

Wir brauchen Deine Hilfe, um diese Arbeit fortzusetzen: um die Bewegungen im Iran und in Afghanistan zu unterstützen. Um uns gegen Sexismus in Österreich zu organisieren. Um Teil der Protesten von v.a. Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich zu sein.

Bitte spende: jeder Euro hilft! Wenn Du unsere Arbeit regelmäßig unterstützen willst, macht ein Dauerauftrag einen großen Unterschied. Wenn es dir möglich ist uns mit 5,-, 10,-, 20,- oder mehr Euro pro Monat zu unterstützen, hilft das, eine stabile finanzielle Basis für die Arbeit von Rosa zu schaffen.

UNSER KONTO

IBAN: AT2560000000008812733

BIC: OPSKATWW

VERWENDUNGSZWECK: ROSA

TREFFPUNKTE

GRAZ

JEWELS MONTAG, 19:00 UHR

LINZ

JEWELS MONTAG, 18:30 UHR

SALZBURG-STADT

AUF NACHFRAGE

VÖCKLABRUCK

AUF NACHFRAGE

WIEN

ISA WIEN WEST

JEWELS MONTAG, 18:30 UHR

ISA BRIGITTENAU 1

JEWELS DIENSTAG, 18:30 UHR

ISA BRIGITTENAU 2

JEWELS DONNERSTAG, 18:30 UHR

Wegen Corona finden die Treffen sehr unterschiedlich statt, in den Lokalen, auf Zoom oder im Freien. Wir freuen uns auf Deine/ Ihre Teilnahme. Bitte vorher unter slp.at/kalender schauen, wo bzw. wie das Treffen stattfindet bzw. unter slp@slp.at die Einwahldaten für Online-Treffen erfragen.

WERDE MIT UNS AKTIV!

ROSA



rosainternational.org



ROSA – kämpferisch. sozialistisch. feministisch.



rosa_oesterreich



Preis: 4,50€

Wenn du die Arbeit von ROSA unterstützen willst, gib **10€**

Foto: Von ROSA und ISA organisierter Solidaritäts-Protest mit dem Aufstand in Wien mit mehr als 2.000 Teilnehmer*innen, 27.9.2022



slp.at



Internationale Sozialistische Alternative (ISA)



@isa_oesterreich